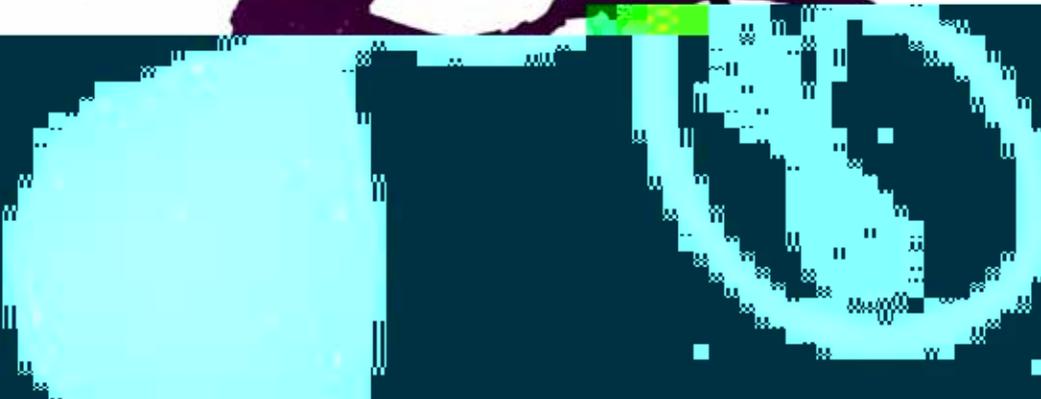




TRANSmitter

0317



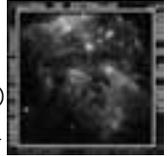
Unterstützt das Freie Sender Kombinat

FSK finanziert sich ausschließlich über Fördermitglieder. Die redaktionelle Arbeit im Freien Radio ist zwar unbezahlt, trotzdem kostet die Produktion von Sendungen Geld: Miete, Übertragungsleitungen, Technik, GEMA, Telefon, Büromaterial usw.

Eine Vielzahl von Unterstützer_innen kann die die Unabhängigkeit von FSK gewährleisten. Wer beschliesst, das Freie Sender Kombinat zu unterstützen (oder jemand anderen davon überzeugt) bekommt dafür eine der hier abgebildeten Prämien. Aber nur, so lange der Vorrat reicht!

1 CD CLASTAH: Dead Stars, Sozialistischer Plattenbau

istari Lasterfahrer & classless Kulla mit ihrem, jetzt dritten release. Aus dem fernen des Kosmos mitgebracht 15 schnodderige "Songs" zwischen Cumbiaacid, Psychedelictrap, Dubcore, Hip Punk und Electropoetsche mit Texten auf Deutsch, Spanisch und Englisch.
„Ein musikalisch und politisch aufpoliertes Revival des altlinken Protestsongs findet hier (...) nicht statt.“ (Karwan Baschi)
„...disharmonische, hochgejagte Anklagen gegen schleichende Renationalisierung, Macker-tum, Revision und nationalchauvinistisches Normalitätsgetue...“ (Der digitale Flaneur)



2 Kinder der Befreiung von Marion Kraft (Hg.), Buch, Unrast Verlag

»Kinder der Befreiung ist ein Meilenstein in der in den vergangenen drei Jahrzehnten ent-standenen Literatur über die vielfältige Geschichte Schwarzer Deutscher. Diese Anthologie vereint erstmals Schwarze Stimmen von beiden Seiten des Atlantik und wirft neue Forschungsfragen zur Wechselwirkung von Rassismus in Deutschland und in den USA in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg auf. Die Texte erzählen keine »Opfergeschichten«, sondern sind Gegenentwürfe zu einer von Machtstrukturen bestimmten Geschichtsschreibung und bahnbrechend für eine Neudefinition transnationaler Identitäten. Das Buch ist ein wich-tiger Beitrag zur politischen Bildung und gehört in jeden Kurs zur deutschen Nachkriegsge-schichte.« Leroy T. Hopkins, Jr., Professor für Germanistik/Millersville University, PAHopkins,



3 Chaim Noll: Schlaflos in Tel Aviv, Erzählungen, Verbrecher Verlag, Berlin 2016

Chaim Noll erzählt u.a. von einem Schuljungen in Berlin, der versucht, sich Geld für eine Fahrkarte zu erbetteln, einem jungen Israeli, der das erste Mal nach Deutschland fliegt, dem Diebstahl eines Pelzmantels, der sich Jahrzehnte später als ein Segen erweist, einem Schriftsteller, der an seinem Verlag verzweifelt und überall schwarze Hunde sieht, einer alten Dame, die trotz der Verfolgung ihrer Familie in der Stalinzeit Kommunistin geblieben ist, dem Mord an einem Ikonenhändler aus Russland, der einen Antiquitätenhändler schwer erschüttert, einem ehemaligen Minister aus Afghanistan, dem im Exil kein Neuanfang zu gelingen scheint, und dessen Sohn, der vom Krieg gezeichnet ist.



abschneiden und an FSK schicken / bei fragen anrufen unter 040 43 43 24

Ich werde Fördermitglied von FSK und spende monatlich..

- 5,- 10,- Zahlungswise: monatlich
 20,- 50,- vierteljährlich
 ... euro halbjährlich

Ich erteile einen Abbuchungsauftrag.

Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Ver-pflichtung zur Einlösung. Der erteilte Abbuchungsauftrag gilt, bis er schriftlich oder telefonisch widerrufen wird.

IBAN _____

BIC _____

- Ich spende zusätzlich 12,- Euro jährlich
- Ich möchte die Programmzeitschrift Transmitter zugeschickt bekommen
- Ich möchte zum Jahresende bitte eine Spendenquittung zugeschickt bekommen. Adresse bitte mitteilen.

Vor/Nachname _____

Straße/Nr. _____

PLZ _____ Ort. _____

Telefon _____

Fördermitglieder bekommen zum Jahresende eine Spenden-quittung zugeschickt. Bei Adressänderung Bitte um Mitteilung!

ich will...

- die CompaDisc "Dead Stars" von Clastah
- das Buch "Kinder der Befreiung"
- das Buch "Schlaflos in Tel Aviv"
- nichts. danke.

Ort / Datum _____

Unterschrift _____

Editorial

Nein! Pointless-pointfull.

FSK unterstützen

So laut das Motto Derjenigen in der Türkei und auch hier, die zum Widerstand gegen die Alleinherrschaft aufrufen und eine Kampagne zur Abstimmung mit Nein initiiert haben. Sie stehen alleine – wahrzunehmen bei der Verteilung von Flugblättern im Schulterblatt und in Ottensen.

Editorial

Kleine Gruppen von Einzelnen. Die Erfahrungen ihrer 10 Jahre politische Arbeit und die aktuellen Verfolgungen erscheinen in Gesichtern gezeichnet. Dazu der einfache Wille nach Freiheit. Auch die Irrtümer und die Niederlagen – keine oder nur wenig Chance auf Austausch, Wieder- und Weitergabe.

Und immer wieder Banlieues

Gemeinschaftlicher
Organisierter Stadtraumraub

Was ist das alles an, das was uns hier als eigene Perspektive nun allzu deutlich ins Haus steht? Ist gerade letzteres der Grund für die relative Isolierung der Menschen dieser Kampagne? Wenn Trump in Washington die Presse beschimpft und versucht zu demütigen unter Nennung der Namen der jeweiligen Organe vergleichen wir das im Kalender rückschreitend mit den Daten, zu denen die ersten Redaktionen in Istanbul und Ankara gestürmt wurden, die Zeitungen und Sender geschlossen und verboten wurden, das Internet teilweise abgeschaltet war. Weiter zurück, als zu den Gezi Protesten twitter nicht funktionierte und noch weiter in die kurdischen Gebiete, für die das eine durchgängige Praxis gewesen ist. In einem anderen Land, Ungarn, wo vor vielen Jahren schon der erste Radiosender platzt war. Heute stellt die ungarische Regierung das vielleicht wichtigste Beraterorgan der CSU dar und die Hamburger Innenbehörde teilt dem FSK in gegebenem Anlaß mit, daß für sie die Pressefreiheit ein hohes Gut darstelle.

Alle Stadtpläne
in dieser Stadt

Mythos Kronstadt

Radioprogramm

Impressum & Termine
im Radio

Ein alarmierender Satz, gerade weil er gut gemeint ist und in dem wohl mehr intuitiven

Wissen geschrieben wurde, daß diese unter konkreter und nicht mehr nur abstrakter Gefahr steht. Vorwärtsschreitend im Kalender verglichen mit den hier genannten Daten und Ereignissen können die Trump Äußerungen in gleicher Manier wie viele Äußerungen des künftigen Herrschers der Türkei bedeuten, daß solche Institutionen wie die New York Times oder die Washington Post Polizeieinsätze in ihren Räumlichkeiten zu erwarten haben, vielmehr aber noch, daß viele kleinere unabhängige Medien scharfen Repressionen unterworfen werden.

Manche haben angefangen, in Trump einen Kasper zu sehen, ihn zu unterschätzen. Hinter ihm aber stehen Millionen. Nicht Dollars oder Euros - die auch - sondern Menschen. Die Unterschätzung ist vergleichbar zum nicht Ernst nehmen eines Herrn Schill. Mit solchem Verweis wollen wir an vieles erinnern. Insbesondere an die Kampagne der Bambule. Weiterhin an den faschistischen Gehalt des verharmlosten Rechtspopulismus. Tatsächlich stellt dieser bereits eine Bewegung dar. Wie lange der unterschätzte Präsident im Amt sein wird: Seine Dekrete sind konkrete Politiken. Das Bild von schwerbewaffneten Polizeieinheiten, die durch Häuser und Straßen ziehen um illegalisierte Menschen zu jagen bleibt. Jüngst erst sind Details der Vertragsinhalte des „Verkaufs“ der Hamburger Krankenhäuser zu Schill Zeiten operationalisiert durch den damaligen CDU Finanzsenator, bekannt geworden. Privatisierung des öffentlichen Eigentums mit Folgen Langzeitergebnis die Ausschaltung der Gesundheitsversorgung sein könnte, so wie das in einigen europäischen Ländern der Fall ist. Nur ein Beispiel von Vielen. Das Scheitern der Hamburger Schulreform ist ein weiteres und die Machenschaften um das Münzviertel in Hamburg dürfen auch in dieser Hinsicht betrachtet werden.

Die WählerInnen der „Rechtspopulismus“ sei „von Ängsten getrieben“. So, so. Sie fühle sich nicht (mehr) repräsentiert. Demzufolge hat sie in Figuren wie Trump, Erdogan oder Orban nunmehr wieder Repräsentanten. In Zeiten, in denen die ihnen nachfolgende Generationen ‚power point‘ Präsentationen als herausragendes Qualitätsmerkmal beherrscht, also Präsentation das Konkurrenzmerkmal der Zeit darstellt, wächst unter dem Mantel der Führer das führerlose Konkurrenzsubjekt als revolutionäre Klasse des aufkommenden Faschismus weiter.

Gesellschaftskritik, gar Klassenkampf unter Bedingungen des 21. Jahrhunderts muß das in den Blick bekommen. Die Reservoirs des neuen Faschismus bleiben nicht unerschöpflich, so eine Linke auf der Höhe der Zeit ihre Widerstandspotentiale auszuschöpfen lernt. Gezi hatte unter anderen gezeigt, daß die Verbindung zu den kurdischen

fortsetzung auf Seite 13

Und immer wieder Banlieu

Das letzte Mal, als Vergleichbares geschah, wurde in Frankreich deswegen der Ausnahmezustand verhängt. Das war vor gut elf Jahren. Doch dieses Mal war der Ausnahmezustand bereits in Kraft, bevor es begann.

Die Rede ist von Unruhen in den banlieues, den Trabantenstädten französischer Ballungsräumen. In den letzten Oktobertagen und in der ersten Novemberhälfte 2005 fanden solche Riots in dreißig französischen Départements, d.h. in einem knappen Drittel der Verwaltungsbezirke des Landes statt. Auslöser dafür war der, durch die Polizei mindestens mitverschuldete, Tod der beiden Jugendlichen Bouna Traoré und Zyed Benna in der Pariser Vorstadt Clichy-sous-Bois. Ab dem 08. November jenes Jahres wurde deswegen der Notstand – auf der Grundlage eines aus dem Algerienkrieg stammenden, am 03. April 1955 verabschiedeten Gesetzes – verhängt. Infolge einer „Beruhigung der Lage“ wurde er am 04. Januar 2006 sang- und klanglos wieder aufgehoben. Zwischenzeitlich hatte die Staatsmacht nicht von dem gesamten Arsenal, das ihr das Notstandsgesetz bietet, Gebrauch; dazu würden u.a. auch Pressezensur, Internierungsmöglichkeiten und die Schließung von Versammlungsorten gehören. All dies wurde nicht umgesetzt. Angewandt wurde damals jedoch die Möglichkeit, örtlich und zeitlich eingegrenzte Ausgangssperren zu verhängen. In einer Reihe von Pariser Trabantenstädten, aber etwa auch in einem Sozialbau-Stadtteil der normannischen Stadt Evreux wurden nächtliche Ausgangsverbote verhängt – in Evreux wurde das fragliche Wohnviertel zu nächtllicher Stunde durch die Polizei mit Absperrgittern abgeriegelt.

2017 ist die Situation eine andere. Denn einerseits ist der Notstand bereits seit den djihadistischen Attentaten vom 13. November 2015, und seitdem ununterbrochen, in Kraft gesetzt. Zum Anderen haben die Unruhen bis zum Redaktionsschluss dieses Artikels (am 20. Februar 17) auch nicht so großartig um sich gegriffen wie im Jahr 2005, sondern vor allem den Großraum Paris erfasst. In den letzten Tagen vor dem Abschluss dieses Artikels waren die seit dem 02.

Februar dieses Jahres aufgeflammten Unruhen zudem eher am Abklingen, was jedoch nicht bedeutet, dass diese mit Sicherheit zu Ende wären. Vor allem in der Woche vom 06. zum 13. Februar war es im Zusammenhang mit Riots, mit Scharmützeln zwischen vor allem jüngeren Personen und der Polizei sowie mit Auseinandersetzungen am Rande von Protestversammlungen auch zu Festnahmen gekommen. In jener Woche betrug deren Zahl um die 200; eine Zahl, die erheblich geringer ist als jene von 2005 (insgesamt rund 2.900 Festnahmen während eines dreiwöchigen Zeitraums).

Eine Kontrolle am 02. Februar 2017 in einer, nach der Zahl der Wohnungen als Cité des 3.000 bezeichneten Hochhausiedlung in Aulnay-sous-Bois – rund zehn Kilometer nördlich von Paris – „artete aus“, wie die bürgerliche Presse dies gewöhnlich ausdrückt. Der Tonfall wurde rauer, Jugendliche verweigerten sich dem Ansinnen, sich einer besonders aggressiv vorgehenden Personalienkontrolle zu unterziehen. Der 22jährige schwarze Franzose Séo Luhaka stellte sich den Polizisten entgegen, als sie einen Teenager ohrfeigen wollten. Dies wurde ihm heimgezahlt: Auf dem Weg zur Wache wurde er im Polizeiwagen misshandelt, Tränengas wurde ihm schon auf dem Weg dorthin direkt ins Gesicht gesprüht. Beamte bezeichneten ihn als bamboula, also „Bimbo“. Schließlich wurde ihm ein Polizeiknüppel in den Arm geschoben. Dies verursachte eine zwischen fünf und zehn Zentimeter lange Platzwunde, die genäht werden musste. Das Opfer erhielt eine ärztliche Krankenschreibung für die Dauer von sechzig Tagen.

Die Festnahme war jedoch von Umstehenden begleitet worden. Mehrere Nächte lang kam es zuerst in der Hochhausiedlung und deren Nachbarschaft zu nächtlichen Konfrontationen mit den Einsatzkräften, bevor die Unruhen sich geographisch ausweiteten. Einzelne Autos brannten. Auch die Staatsanwaltschaft sah sich in Anbetracht der Bilder sowie des ärztlichen Attests dazu gezwungen, Ermittlungen aufzunehmen. Aber auch ein Trauermarsch, der am 06. Februar tagsüber stattfand, wurde organisiert.

Die zuständige Staatsanwaltschaft in der Bezirkshauptstadt Bobigny ließ jedoch am 05. Februar den Tatvorwurf der Vergewaltigung zunächst fallen: Es habe, den Erklärungen der vier beteiligten Polizisten zufolge, die vernommen worden waren, bei den Urhebern der Gewalttaten keine sexuelle Absicht vorgelegen. Festgehalten wurde nur der, erheblich weniger schwere, Vorwurf der Körperverletzung. Die Dienstinspektion IGPN, ein dem Innenministerium unterstehendes Organ, das bei polizeilichen Verfehlungen im Amt ermittelt, sprach ihrerseits kurz darauf zunächst von einem „Unfall“. Sechs Teilnehmer an ersten Riots vor Ort in Aulnay-sous-Bois waren unterdessen schon am 08. Februar d.J. in Schnellverfahren abgeurteilt worden, zwei von ihnen zu je sechs Monaten Haft in Bewährung.

Dieses Verhalten der Justiz empörte sogar den amtierenden Bürgermeister von Aulnay, Bruno Beschizza, einen früheren Polizeifunktionär und Parteigänger des repressiven Innenministers und späteren Präsidenten Nicolas Sarkozy. Auch aus Regierungskreisen kam erste Kritik, am vorletzten Dienstag (07. Februar) besuchte dann sogar Staatspräsident François Hollande das Opfer am Krankenbett. Hollande lobte dessen besonnene Haltung, da der 22jährige die Jugend seiner Stadt dazu aufrief, „keinen Krieg“ mit der Polizei anzuzetteln.

Unter erheblichem öffentlichen Druck stehend, leitete die Staatsanwaltschaft nun doch ein Ermittlungsverfahren wegen Vergewaltigung gegen einen der vier Polizisten wegen Vergewaltigung ein, bei den übrigen dreien bleibt es allein beim Verletzungsvorwurf. Unterdessen kamen Vergewaltigungen in der fraglichen Einheit nicht zum ersten Mal vor. Ein 27jähriger, der unter seinem Vornamen Alexandre bekannt wurde, war am 29. Oktober 2015 durch dieselbe Einheit ebenfalls mit einem Teleskopschlagstock im Anus vergewaltigt worden. Dieselbe Staatsanwaltschaft forderte Freispruch für zwei der drei Beteiligten und eine sechsmonatige Bewährungsstrafe für den dritten. Das Urteil wird nun am 20. Februar erwartet. Alle drei Polizeibeamte versehen jedoch unbehelligt ihren Dienst weiter.

Die „Theo-Affäre“ war jedoch auch in den Augen bürgerlicher Politiker vielleicht der Tropfen zu

viel, der das Fass zum Überlaufen brachte. Trotz eines innenpolitischen Klimas, in dem der Polizei auch von Regierungsseite gar Vieles verziehen wird. Einerseits, weil die Beamten aufgrund des seit vierzehn Monaten ohne Unterbrechung in Kraft gesetzten Notstandsgesetzes mehr Aufgaben übernehmen müssen und dadurch tatsächlich stärker unter Stress stehen – was allerdings den grassierenden Rassismus in manchen Polizeikräften auf keinen Fall erklärt.

Auf der anderen Seite aber auch, weil ihnen von Seiten großer Teile der politischen Klasse gewissermaßen Carte blanche erteilt wurde. Zum Ausdruck kam dies am 07. Februar, als der Senat – das parlamentarische Oberhaus – einem Gesetzentwurf zur Einführung einer erweiterten „Notwehrvermutung“ zugunsten der Polizei zustimmte. Ein Schusswaffeneinsatz von deren Seiten gilt künftig in mehreren Situationen im juristischen Sinne als automatisch gerechtfertigt. Dazu gehört die Abwehr dringlicher Gefahrensituationen etwa gegenüber einem beweglichen Attentäter, die auch bislang nicht zu einer Verurteilung geführt hätten. Dazu zählt aber auch etwa eine Lage, in der Polizisten nur durch Schusswaffengebrauch auf einem „von ihnen besetzten Terrain“ verbleiben können, von dem sie sonst weichen müssten. Etwa unter dem Ansturm von zahlenmäßig überlegenen Besetzern.

Gemeinschaftlicher organisierter Freiraumraub

Eine Hamburger Bandit innenbande und ihre Kampagne gegen das koZe

Im Februar wurde der Strafprozess im sogenannten Ho or-Verfahren fortgesetzt. Dabei steht aktuell eine Aktivist_in, die am Tag des ersten Polizeiüberfalls auf das koZe am 27.07.15 anwesend war, wegen Nötigung und Widerstand vor dem Amtsgericht. Nach dem Willen des LIG (Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen), der Polizei und der Staatsanwaltschaft sollen Prozesse gegen weitere an diesem Tag anwesende Aktivist_innen u. a. auch wegen angeblicher Körperverletzung folgen.

Die letzten Prozesstage bestätigen nicht nur, wie wir bereits in der Transmitter-Ausgabe 1216-0117 vermutet haben, dass sich Polizei und LIG durch das Wiederholen ihrer Lügen in Widersprüche verwickeln. Vielmehr ist es nötig, das, was in diesem Prozess zum Vorschein kommt, in die politischen Kämpfe in ganz Hamburg einzuordnen. Hierfür betrachten wir zunächst die Rolle des LIG. Daran anschließend folgt eine Betrachtung der Rolle von Polizei und Politik.

Ein großer Teil des öffentlichen Leerstands wird vom LIG verwaltet. Viele bestehende Projekte haben regelmäßig schlechte Erfahrungen mit dieser Behörde gemacht. Völlig zurecht hat sich in weiten Teilen der Szene durchgesetzt, die Abkürzung LIG mit Lügen, Intrigen und Gelaber zu übersetzen. Das Netzwerk Solidarische Raumnahme ist 2014 erstmals öffentlich in Erscheinung getreten, um selbstverwaltete Räume in Hamburg zu erhalten und auszubauen. Ein wesentliches politisches Ziel war seit der Gründung, die „sakrosankte“ Stellung des LIG zu bekämpfen. Als „sakrosankt“ wird der LIG deshalb betrachtet, weil er durch die Veräußerung öffentlichen Immobilien das Geld generiert, mit dem die Stadt Hamburg wiederholt den Haushalt auffüllt. Dieses Geld können alle politischen Entscheidungsträger_innen gut gebrauchen. Hierbei wird regelmäßig das „Tafelsilber“ der Stadt Hamburg verschleudert, wie im Fall der ehemaligen Gehörlosenschule im Münzviertel. Ein großes Areal in bester Lage in Hauptbahnhofnähe. Nicht zufällig ist das Konstrukt LIG eine teil-

staatliche Institution, die zwar irgendwie an die Finanzbehörde angebunden ist, dennoch keiner wirklichen institutionalisierten politischen Kontrolle unterliegt. Damit wird öffentliches Eigentum der Öffentlichkeit entzogen. Der LIG entscheidet vermeintlich alleine über den Verkauf oder die Nutzung von Gebäuden und Grundstücken, sobald die Verwaltung an den LIG übertragen wurde. Außerdem muss der LIG, weil er rechtlich zumindest in Teilen irgendwie dem Privatrecht unterliegt, keine Summen und Vertragsinhalte veröffentlichen, wenn öffentliche Gebäude oder Flächen verkauft werden. Für die Politik ist das eine komfortable Situation. Einerseits scheut der LIG Geld, andererseits kann sich die Politik in der Öffentlichkeit immer dahingehend zurückziehen, dass sie den LIG leider nicht wirklich beeinflussen könnten. Natürlich würde es die Politik auch nicht immer gut finden, was diese Institution macht. Dabei hat die Politik dieses Konstrukt der teilstaatlichen Behörde selbst erschaffen. Und das, genau aus den beschriebenen Gründen: Mit neoliberaler Geisteshaltung Geld aus öffentlichem Eigentum generieren ohne sich mit der Öffentlichkeit darüber auseinanderzusetzen zu müssen.

Die Machenschaften des LIG zumindest in Teilen in den öffentlichen Diskurs getragen zu haben, das ist der Solidarischen Raumnahme und dem koZe gelungen. Der LIG ist im Vergleich zu 2014 nicht mehr ganz so unbekannt in der Stadt. Diese öffentliche beginnende Aufklärung der sakrosankten Stellung des LIG hat sich jedoch nicht im Bewusstsein der Mitarbeiter_innen festgesetzt. Bereits 2013 lehnte der LIG bspw. eine Zwischennutzung auf dem leerstehenden Gelände im Münzviertel ab, weil sie fälschlicherweise behaupteten, dass Strom und Wasser abgestellt seien. Schon Anfang 2014 äußerte der LIG in der Beantwortung einer schriftlichen Anfrage der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, dass eine Zwischennutzung aufgrund anstehender Kampfmittelsondierungen nicht möglich ist. Das ist drei Jahre her und Kampfmittelsondierungen konnten Bewohner_innen des Münzviertels bisher nicht beobachten.

Unmittelbar nach dem Polizeieinsatz behauptete die Finanzbehörde lapidar, dass die Mieter_innen rechtzeitig über die anstehende Bauarbeiten informiert wurden. Darau in verö entlichte das koZe den „Informationsbrief“ des LIG, der nur vage Informationen über Bauarbeiten enthält, die ausschließlich in den nicht genutzten Gebäuden statt nden würden. Außerdem steht in dem Schreiben, dass die Arbeiten in „den kommenden Wochen“ statt nden würden. Weil dieser Brief erst am Freitag Nachmittag vor dem Polizeieinsatz abgeschickt wurde, änderte der LIG darau in die Außendarstellung des Sachverhalts und behauptete, dass die Mieter_innen überhaupt nicht hätten informiert werden müssen. Deutlicher äußern sich die beiden Vertreter des LIG vor Gericht. Daniel Singh antwortet auf die Frage, warum der Informationsbrief erst Montag nach der Ho nvasion zugestellt wurde, dass bei einer früheren Ankündigung möglicherweise mehr „Leute“ dagewesen wären. Jens Lorenzen sagt aus, dass der entsprechende Informationsbrief absichtlich erst am Freitag Nachmittag abgesendet wurde, damit sich bis zum folgenden Montag kein Widerstand auf dem Gelände formieren könne, schließlich habe es „koZe bleibt“-Plakate gegeben.

Daniel Singh sagte vor Gericht aus, dass er am Montagmorgen die Polizei gerufen habe, nachdem er festgestellt habe, dass sich Menschen auf dem Gelände be nden. Das deckt sich mit den Äußerungen des LIG in der Ö entlichkeit. Demgegenüber sagt Jens Lorenzen aus, dass Leute vom PK 11 und Bereitscha spolizei eh schon eine Ecke weiter standen und darauf warteten, dass sie dran sind. Gleichfalls sagte ein Polizist in soldatischem Gestus aus, dass sie im Vorfeld den Au rag bekommen hätten zu räumen, schließlich habe es bereits seit Monaten eine Organisationsstruktur für den geplanten Einsatz gegeben und sie seien entsprechend vorbereitet gewesen.

Seit dem Frühjahr scheinen Gespräche mit Polizei und Staatsschutz stattgefunden zu haben, mindestens einmal wohl auch im Innenministerium. Worum es konkret bei diesen Gesprächen ging, wollte Daniel Singh nicht sagen, da würde er sich notfalls auf sein Aussageverweigerungsrecht berufen.

Wer in solcher Pinocchio-Manier durch das Leben marodiert und sich in seiner Stellung sakrosankt fühlt, dem ist nichts peinlich. Daniel Singh sagte vor Gericht aus, dass er nicht mehr wisse, wie er durch das stets verschlossene Tor auf den koZe-Hof gekommen ist: „Entweder war das Schloss schon offen oder beim Dagegedrücken ist etwas kaputtgegangen“. Aus einer humanpädagogischen Perspektive bleibt hier festzuhalten, dass hier einige Akteur_innen wirklich schlecht erzogen sind. Werten wie Freiheit, Wertschätzu-10(ts)-1em3(a wier)

Am selben Tag, dem 09.06.15, an dem eine politische Lösung verhandelt werden soll, erscheint ein doppelseitiger Abendblatt-Artikel mit dem Titel: „Sorge wegen einer zweiten Roten Flora in Hamburg“. Darin wird berichtet, dass aus einem internen Schreiben des LKA hervorgeht, dass „sich mit dem koZe neben der Roten Flora ein zweites autonomes Zentrum in besetzten Räumen in Hamburg zu etablieren droht“. Es ist davon auszugehen, dass dieser Artikel nicht zufällig erschien, sondern bewusst platziert wurde, um auf die politischen Gespräche Einfluss zu nehmen, die abends im Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung stattfanden.

Zunächst einmal ist ein internes Schreiben des LKA vergleichbar mit einem Notizzettel oder Einkaufszettel und kein Dokument im eigentlichen Sinne. Dennoch stellt sich die Frage, wie ein internes Schreiben des LKA zum Abendblatt gelangt. Nicht zufällig scheint es, hat ein sogenannter Polizeireporter des Abendblatts an dem Artikel mitgeschrieben. Interessant ist auch, dass am 09.06.16 eine schriftliche Anfrage der Abgeordneten Joachim Lenders³ und Dennis Gladiator⁴ (beide CDU), die der Polizei sehr nahe stehen, zum koZe aufgrund des Abendblatt-Artikels gibt, in dem sie Fragen stellen, die auf fehlende Kenntnisse über die Sachlage schließen lassen. In der Anfrage geben sie sich total überrascht von den Entwicklungen im Münzviertel. Im Zusammenhang mit dem koZe treten sie an diesem Tag das erste Mal öffentlich in Erscheinung. Beispielsweise fragen sie:

„Sind nach Einschätzung des Senats beziehungsweise der zuständigen Behörde diese

te entwickelt hat, in dieser Weise schleifen lässt und man nur zuschaut, wie sich ein weiteres linksautonomes Zentrum entwickelt, an dessen Ende mit großer Sicherheit alle Probleme stehen, die wir bereits mit der Roten Flora im Schanzenviertel haben.“

Beide Politiker waren offensichtlich vorbereitet und benötigten überhaupt keine Antworten auf ihre Senatsanfrage, um ihr immer wiederkehrendes Anliegen in die Öffentlichkeit zu tragen: Konstruktion von Bedrohungsszenarien, drohende Krawalle von Linken und deshalb Stärkung des Polizeiapparats. In Abendblatt-Artikeln war regelmäßig von drohenden Krawallen die Rede, falls das Gelände geräumt wird. Diese hat es nie gegeben.

Die Regierungsparteien SPD und Grüne haben das Neubauprojekt im Münzviertel gegen alle Widerstände aus der Bevölkerung durchgesetzt. Das Grundstück in zentraler Lage in der Nähe des Hauptbahnhofs wäre bestens geeignet, um notwendige soziale Einrichtungen anzusiedeln: Einrichtungen und Wohnungen für Obdachlose, für Geschädigte, für Straßenkinder u.v.m. Neben der zentralen Lage gibt es im Münzviertel eine Vielzahl von sozialen Einrichtungen, die gemeinsam mit den den Bewohner_innen seit Jahren aktive Stadtteilarbeit betreiben. Das Münzviertel ist eines der wenigen Quartiere in Hamburg in denen das Gemeinwesen funktioniert und Proteste gegen soziale Einrichtungen hat es dort nie gegeben. Die nächsten Winternotprogramme werden beispielsweise nicht mehr im Münzviertel stattfinden können. Das „Gemein(e)wesen“ in Stadtteilen wie Jenfeld oder Blankenese wird vorbereitet sein. Der Senat gefährdet durch den Neubau das Zusammenleben eines ganzen Quartiers, denn ob sich diejenigen, die sich ein teures Appartement im Neubau leisten können, in das Münzviertel „integrieren“ lassen, bleibt fraglich. Der Politik ist es schlichtweg wichtiger, dass die Statistiken stimmen, dass in Hamburg vermeintlich jedes Jahr 10.000 neue Wohnungen entstehen, wie sie es den Wählern versprochen haben. 400 Appartements à 17qm für 500€ werden in der Statistik zu 400 Wohnungen. Somit entspricht der Neubau dem politischen Willen der Regierungsparteien und es nicht so, dass der LIG hier etwas gegen den Willen der Politik durchsetzt.

Dennoch wurden die Regierungsparteien von dem im Abendblatt platzierten Artikel überrascht. Die CDU brachte damit das Thema innenpolitische Sicherheit in den öffentlichen Diskurs. (Noch) ist das ein ungünstiges Streitthema mit einer grünen Koalitionspartnerin. In Jenfeld waren die Regierungsparteien mit den Protesten gegen die dortigen Flüchtlingsunterkünfte überfordert. Ein schlechter Zeitpunkt für eine innenpolitische Kontroverse. Dem Hamburger Abendblatt zufolge gab es Überlegungen der Finanzbehörde, das koZe komplett zu räumen. Die Innenbehörde unter Führung von Michael Neumann (SPD) hatte jedoch Bedenken, dass ein hartes Vorgehen die linke Szene ähnlich wie bei dem Bambule-Bauwagenplatz radikalisieren könnte. Deshalb vereinbarten Finanzsenator Peter Tschentscher (SPD) und Innensenator Michael Neumann (SPD) die politische Linie, dass das koZe gegängelt und vorerst geduldet wird. Damit löse sich möglicherweise das Problem von selbst. Das ist gelungen. Das „Gängeln“ mit Polizist_innen, die 38 Tage an einem Bauzaun stehen, die Überwachung durch Staatsschutz, das Ausleuchten und Überwachen von großen Teilen des Münzviertels, die Festnahmen und Anklagen gegen koZe-Aktivist_innen, die regelmäßigen Einschüchterungen von Polizist_innen, die damit einhergehende Vertreibung von nahezu allen Organisationen von Geächteten u. v. m. Das ist die sogenannte deeskalative Politik von der die SPD, z. B. Dirk Kienscherf im November 2016 auf einer öffentlichen Veranstaltung im Münzviertel, gerne im Zusammenhang mit dem koZe spricht. Die Regierungsparteien sind gleichfalls Täter_innen im Sinne der Überschrift.

Es scheint, als habe die von dem Polizisten vor Gericht genannte Organisationsstruktur zur Räumung des koZe auch dazu gedient, eine entsprechende Stimmung in der Öffentlichkeit zu schaffen. Interne LKA-Dokumente werden dem Abendblatt zugespielt und die Rechtsaußen der CDU, im geäußerten Denken und Tun nicht von „alternativen“ Rechtspopulisten unterscheidbar, treten damit öffentlich in Erscheinung. Der LIG schickt mit seinem Pressespre-

cher Daniel Stricker gleichfalls einen Hetzer in die Arena, der nicht nur durch die Art und Weise sondern auch durch das, was er sagt, als Vorbote von den derzeit dokumentierten alternativen Fakten betrachtet werden kann. Die Regierungsparteien sitzen das Problem bewusst aus und liegen im Nachhinein mit ihrer Einschätzung richtig, dass sich das Problem von „selbst“ gelöst hat. Nun weiß jeder aus seinen zwischenmenschlichen Beziehungen, dass sich Probleme nie von selbst lösen. Im gegebenen Fall ist das Wort „selbst“ durch Polizeigewalt zu ersetzen. Eine von den Regierungsparteien geförderte und nicht nur geduldete Polizeigewalt als Mittel zur „Problemlösung“.

Deshalb ist das Nominalkompositum in der Überschrift durchaus richtig gewählt. Eine Bandit_in ist eine Straßenräuber_in und eine Bande ist eine Gruppe deren Normen von denen der umgebenden Gesellschaft abweicht: Gemeinschaftlicher organisierter Freiraumraub, wenn mensch so will.

EzOk

¹ Da die Inhalte des Kaufvertrags bzw. des Konstrukts der Eigentumsübergabe auf die Investor_innen nicht veröffentlicht wurden, ist bis heute nicht bekannt, ob überhaupt schon Geld bezahlt wurde oder es sich um eine verlängerte Anhandgabe handelt. Eine ordentliche Mietzahlung für das Winternotprogramm und die Unterbringung von Geflüchteten, die auf diesem Gelände stattgefunden haben und stattfinden, wird die Stadt wohl zahlen.

² KuNaGe e. V. (Kunstverein Naher Gegend)

³ Landesvorsitzender der Deutschen Polizeigewerkschaft in Hamburg

⁴ Innenpolitischer Sprecher der CDU-Bürgerschaftsfraktion; Lesetipp zum Tun von Dennis Gladiator im Transmitter 07/16: Gladiator(en) Kampf gegen die Hochburg des Linksextremismus.

⁵ Als Mitglied des Ausschusses für die parlamentarische Kontrolle des Verfassungsschutzes sollte Dennis Gladiator eher die Frage stellen, wie interne LKA-Dokumente in die Öffentlichkeit gelangen können.

⁶ vgl. hierzu: „Zeit für die Kita-Besetzer im Münzviertel läuft ab“, Hamburger Abendblatt, 22.10.15

Fortsetzung des Strafprozesses vor dem Amtsgericht St. Georg, Lübeckertordamm 4

27.2. 13.00 bis 15.00 Uhr im Raum 104 mit der Vernehmung eines BfElers

20.3. 12.45 Uhr uninteressanter Sprungtermin

31.3. 9.15 Uhr im Raum 104, ganztägig angesetzt

Alle Stadtpläne in dieser Stadt – ob auf Litfaßsäulen, in Parks oder an Gebäuden – weisen den Weg in eine Richtung.

Es ist nicht ersichtlich, ob sie dorthin zeigen oder von dort weg. Ihre Angabe ist keine graphische sondern eine zeitliche. Auf die Minute genau wird der Abstand zwischen Standort und Meer bestimmt. Es sind Minuten, die anzeigen wie lang es dauert an ein Ende zu gelangen. Aber wohin deutet diese Zeit? Die Stadt ist aus dem Meer entstanden. Jene, denen kein Fleck mehr zum Leben gebilligt wurde, üchteten aufs Wasser. Es gab für sie keine Zeit mehr an Land. So ist ein jedes dieser Schilder ein Gucken auf das Woher? Es weist keinen Weg zurück, doch es weiß davon, wie klein diese Welt geworden ist und wie kurz manchmal die Wege sind, die auf das Meer hin führen.

So stand es ja auch im Reiseführer oder zwei mal
,well done bitte'

Weiter hinten, sagen sie, ist es gefährlich. Wir schauen aus dem Fenster. Oka gefärbte Schultern ragen heraus. Der Erdboden ist von Löchern untergraben. Die Schicht darüber ist dünner als ein Mensch aushält an manchen Stellen. Weiße Ränder bezeichnen den Übergang von tragbar zu ölig-tragbar. Als Busladung werden Teenager ins Grüne gerollt. Winzige, buschige Wesen hängen an den Ästen, huschen vorüber ohne sich von fremder Hand füttern zu lassen. Wenn die Evolution Humor hätte würdet ihr lachen. So laufen sie davon unter den geringelten Hörnern der Ziegen hindurch und wir verbleiben unsicher ob sie die Kaninchen einer Glaubensgemeinschaft waren. In den Erzählungen stimmen die Namen nicht. Sie laufen davon. Wollt ihr hier leben oder seid ihr des Sterbens wegen hier? Für Pathos sind die Bewegungen zu schnell. Am unteren Ufer reiben sich die Menschen mit Erdboden ein, Schlamm in ihren Gesichtern. Sie hüten ihre Haut vor den Verbrennungen der Landschaft, der gesäuerten Luft. Der Krater ist nach Unten abgerutscht. Beim Gehen fallen uns Steine in die Ferse. Daneben kommt die Gruppe mit den grünen Anzügen, bunte Taschen, Sturmgewehr. Sie purzeln durch-

einander, in die Bilder bis zum Fingerzeig ins rosa Licht am versalzenen Horizont.

Nach der Wüste bestellen wir Burger. Es riecht nach allen erdenklichen Fast-Food-Gerichten der nördlichen, westlichen und südlichen Hemisphäre (da die Erde eine Kugel ist, bleibt schwerlich zu bestimmen welchen Weg die Dünste nahmen.) Der Hunger hat die Körper aufgeregt. Sie riechen nicht mehr was vor ihnen ist, was neben ihnen ist. Sie riechen nach Sand und Salz. Salz und Fett. Im rechteckigen Raum der Tische, Bänke und Pommes zerdrücken die Kiefer das Gemüse. Große, kleine, laute, leise Gestalten. Lange Bärte in denen Miso-Suppe hängt. Kurze Finger die durch Hummus graben. Hungrige Gesichter die nach Kleingeld fragen. Die Stühle sind gefüllt, wandernde Leute zwischen Shawarma und Baguette. Manche bewegen sich den Flur herunter. Wir warten, schmackha starrend auf die Quittung. Die Tische werden leerer. Aus dem Burgerstand kommt die gewohnte Rauchwolke. Die Rollläden werden heruntergefahren. Ein letzter, verwunderte Blick auf Röstzwiebeln und Gurkenscheiben. Gleich steht ein Wachmann neben uns, weist mit dem Arm in die einzige geöffnete Richtung. Das Rechteck ist leer. Vereinzelt sitzen über ihre So drinks gebeugt, unbeirrt. Unter einem Tisch bleibt eine weiß-schwarze Sporttasche liegen. Wir werden evakuiert. Fünfundzwanzig Meter, dann noch einmal fünf und noch einmal, bis wir weit hinten im Flur stehen, wo der Abendverkehr seine Gänge macht. Die Burger müssen auf die Bombe warten. Es bleibt still während die Leute Ersatznahrung suchen, kaufen, verzehren.

Fünf Tage später rast der weiße LKW über den Parkplatz des Aussichtspunkt in Armon Hanatziv.

Es ist eine Färbung dieser Straßen. Wider allen äußeren Bedingungen bleiben die Türen und Fenster fast aller Geschäfte ständig geöffnet. Ob nun gerade unwirkliche Windböen vom Meer herüber getragen werden oder

die still stehende Luft die Straßen mit Wärme erdrückt: zwischen den Cafés, Restaurants und dem Gehweg wird nur schwerlich eine Markierung getroffen. Sicherlich kann dies als Ausdruck eines verschwenderischen Umgangs mit Wärme, Kälte oder Klima allgemein gesehen werden oder aber es ist die Betonung hin zu einem Anderen, Allgemeinen. Vielleicht dient es dem Beweis der Machbarkeit oder es ist ein verzweifelter Versuch eben dies zu unterstreichen. Gewiss aber entstehen Szenen des Absurden durch das Nicht-Verschließen. So sitzen die Menschen, kaum geschützt, bei Regen im Freien, unterhalten sich über ihre Erlebnisse, gewärmt von dem roten Licht der Heizstrahler. Es sind die Geschäfte, die alle ihre Fenster und Türen geöffnet haben und verzweifelt versuchen den Ladenraum mit einer angenehmen Temperatur zu füllen – wider allen äußeren Einflüssen. Vielleicht ist es eine Marotte, vielleicht ist es auch nur für jene, die es sich leisten können (von dieser Gebrauch zu machen), doch bleibt der Eindruck von leicht zugänglichen Orten, vom Einsichtigen, nicht Verborgenen. Wer weiß schon, was hinter den Läden geschieht, wer weiß schon genau worüber diese Menschen miteinander reden. Es werden die selben Gespräche sein, die ähnlichen Redewendungen und Fragen, die auch mich an diesen Orten umhertreiben, Orte eines alltäglichen Lebens, Orte einer Begegnung mit all ihren Grenzen, Hemmschwellen und Vorurteilen. Wahrscheinlich ist meines eben hier ein positives.

Knapp zwei Wochen nach Resolution 2334 wird der Krieg wieder für eröffnet erklärt. Nicht von Bauarbeitern, die auf Hügel Zementsäcke schleppen, nicht von Soldatinnen der IDF die Häuser in die Luft sprengen und auch nicht durch den Wasserhahn der Hebron, Bethlehem und Ramallah abgedreht wird. Überraschenderweise bricht der Krieg an einer Stelle auf, die zwar in der Resolution Erwähnung findet, allerdings nicht in diesem Sinne. Der „28 jährige Familienvater“ Fadi al-Kanabir rast mit einem LKW

in eine Gruppe Menschen. Da ihm dieses noch nicht wirklich reicht setzt er noch einmal zurück, wobei er währenddessen allerdings erschossen wird. Ob er seine endgültige Parkposition erreicht hat, ist bis heute ungeklärt.

Wäre doch die Resolution schon umgesetzt. Ach, wäre das Problem doch einfach nicht da. Aber ganz so einfach ist es nicht. Wie zum Beweis sind die Opfer willkürlich jedoch nicht wahllos bestimmt worden. Hat der Terror in der näheren Vergangenheit vor allem jene getroffen, die sich dem Erscheinungsbild nach einem orthodoxen Judentum scheinbar zuordnen lassen, so sind es hier die Vertreterinnen der Staatsmacht. Der Terror geht nun also nicht mehr gegen die Juden sondern gegen das „Militär der Besatzungsmacht“: was, wäre al-Kanabir noch zu befragen, für ihn wahrscheinlich das Gleiche meint. Wer letztlich an diesem beliebten Auszugsziel Opfer wird muss, im Sinne des Terroristen – unbestimmt bleiben. In diesem Fall sind es drei Soldatinnen und ein Soldat, alle Anfang zwanzig. Dreizehn weitere Menschen werden verletzt.

Klc

Mythos Kronstadt

Im Spiegel aktueller russischer Veröffentlichungen

Teil 2, erster Teil abgedruckt im Transmitter 0117

Doch Jelisarows These, die Bolschewiki wollten an aufsässigen und unbeliebten Matrosen ein Exempel statuieren, muss Zweifel hervorrufen. Denn das Risiko, dass das Eis doch früher geschmolzen wäre oder dass die Matrosen es geschafft hätten, mit Artilleriefeuer den Sturm zu brechen, war groß und auch so gestaltete sich die Erstürmung als äußerst kompliziert. Die Verluste der Angreifer*innen waren sehr hoch und die Gefahr des Überlaufens der Rotarmist*innen auf die Seite der Aufständischen war ebenfalls real. Gesondert geht Jelisarow auf die Rolle verschiedener politischer Gruppen im Kronstadt ein. Laut seiner Darstellung waren die Anarchist*innen zwar die populärste politische Strömung in Kronstadt, aber keineswegs federführend bei dem Aufstand. Das Verhältnis der Kronstädter Matrosen zu Anarchist*innen hatte sich 1919, nach den anarchistischen Versuchen, die Macht der Bolschewiki mit Terroranschlägen zu bekämpfen, abgekühlt. Überhaupt lehnten die altgedienten Matrosen den „bürgerlichen“ Anarchismus ab, der sich gegen die Disziplin wendete, dafür waren die jüngeren Neulinge von der Ukraine für „spontanen Anarchismus“ viel anfälliger.

Die Anarchisten stellten ein Viertel der Mitglieder des Provisorischen Revolutionären Komitees. Nach Ansicht Jelisarows waren ihre Forderungen nach einer neuen Revolution eher abschreckend für die kriegs- und krisenmüde Bevölkerung, dagegen finden sich Hinweise auf das Wachsen der Sympathien für den Anarchismus unter den nach der Niederschlagung inhaftierten Matrosen.

Die Forderungen der Partei der Linken Sozialrevolutionäre (PLSR) nach einer „echten Räteherrschaft“ fanden in Kronstadt ebenfalls breite Resonanz, viele Erklärungen der Aufständischen sind im diesem Geiste verfasst, aber die Partei war seit 1918 in der Festungsstadt nicht mehr organisatorisch präsent. Eine weitere linksradikale Gruppierung, die Sozialrevolutionären Maximalist*innen waren durch den Redakteur des Zentralorgans des Revolutionären Komitees, Anatoli Lamanow, vertreten. Der verkündete

schon während des Aufstandes seinen Austritt bei den Bolschewiki (denen er schon seit längerem angehörte) und Wiedereintritt bei den Maximalist*innen.

Eine andere Partei, die während der Kronstädter Ereignisse eine Rolle spielte, waren die russischen Sozialdemokraten – die Menschewiki. Im Unterschied zu den Anarchist*innen und den linken Sozialrevolutionär*innen, standen sie rechts von den Bolschewiki. Unter den Matrosen hatten sie wenig Rückhalt, dafür war ihre Rolle bei den Petrograder Arbeiterprotesten im Februar sehr bedeutend. Während in Kronstadt die Forderungen nach Räteherrschaft ohne Parteidiktat dominierte, sprach sich das menschevistische Mitglied des Revolutionären Komitees Wladislaw Walkow für eine Neueinberufung der konstituierenden Versammlung aus und damit für die Rückkehr zur parlamentarischen Demokratie.

Zwar forderten die Aufständischen in ihren berühmten 15-Punkte-Resolution Wort- und Pressefreiheit nur für die Vertreter*innen aller linken sozialistischen

Parteien, jedoch könnten im Provisorischen Revolutionären Komitee auch einzelne Sympathisant*innen von gemäßigten „Volksozialist*innen“ und sogar von liberalen „Konstitutionellen Demokrat*innen“ mitwirken. Auflagig ist jedoch, dass fast alle oben aufgezählte Strömungen schon seit langem über keine festen Strukturen in Kronstadt verfügten, oder sogar landesweit sich in Auflösung befanden. Nicht die oppositionellen Gruppen bereiteten die Ereignisse vor, im Gegenteil – das Wegfallen der bolschewistischen Überwachung ermöglichte das Wiederaufleben der oppositionellen Gruppen. Im Übrigen verweisen Jelisarows Nachforschungen darauf, dass die Hauptstoßkraft des Aufstandes enttäuschte Bolschewiki von der Parteibasis bildeten.

Ewgeniy Kasakow

Der Text erschien zuerst in:

Gai Dao 2012/17. S. 27-33.

Fortsetzung im April Transmitter

Überlebenskämpfen die wichtigste Leerstelle geblieben ist was den Einfall reaktiver Momente ermöglichte. Die gleiche Armee, die damals ihre Kasernenorenen liehenden Demonstrant*innen önete, begann später den Einmarsch in die kurdischen Gebiete. Während der Bambule in Hamburg und der AntiSchill Proteste blieb der Protest gegen die Brechmittel Praxis verhalten und die Solidarität mit Achidi John schwach.

Solange eine Gegenbewegung sich in ihrer Symbolik erschöpft (und im Protest befriedet) bleibt sie Teil des Spiels. Eine Gegenbewegung im gesellschaftlichen und nicht nur politischen Sinne sollte ihr Emanzipationspotential als Möglichkeit wahrnehmen können. Konkret hat die kurdische Bewegung am Beispiel Rojava zu verdeutlichen vermocht, daß der Kampf um die Verteidigung der Menschen dort im Kontext der regionalen Konstellationen und der europäischen Faschisierung vergleichbar dem damals gescheiterten Kampf der Interbrigaden zur Verteidigung Spaniens vor dem Franko Faschismus und damit Teil des weltweiten antifaschistischen Kampfes ist. Soll es nicht dazu kommen, retrospektiv einen neuen Hemmingway, „Wem die Stunde schlägt“ zu lesen ...

Erste Kommentator*innen beschreiben die ersten Proteste in des USA überschwänglich in Formeln wie, „womans march“ als Bewegung sei schon jetzt stärker, als „tea party“ zu ihren besten Zeiten. Nein! Solange eine Bewegung sich ausschließlich als Protestbewegung versteht, wird ihr event Charakter bestimmend bleiben und sich darin erschöpfen. Wie im Februar transmitter bereits angedeutet, ist die Stärke des womans march die Diversität der unterschiedlichen, nicht zu einer Masse homogenisierten Menschen und Gruppen. Unter hiesigen (noch) nicht auf Event xierten Bedingungen ließe sich auf die Kalender schauen um festzustellen, daß der 8. März vor der Tür steht. Es ließe sich an Rosa Luxemburg, revolutionäre Sozialdemokratin, „*einzigster Mann der deutschen Sozialdemokratie*“, wie August Bebel oder Karl Kautsky gesagt haben sollen denken. Denken mit einem großen „D“ auch an Rosa Luxemburgs Freundin Clara Zetkin. Als erstere bereits vergessen, ihr Leichnam im Landwehrkanal in Berlin gefunden, viele Jahre zuvor von der deutschen Reaktion erschlagen, war Clara Zetkin Alterspräsidentin des deutschen Reichstag.

Zwei Abschnitte aus ihrer Rede zur Eröffnung des Parlaments:

„Schwerstens belastet ist das Schuldkonto des Präsidialkabinetts durch die Morde der letzten Wochen, für die es

die volle Verantwortung trägt durch die Aufhebung des Uniformverbots für die nationalsozialistischen Sturmabteilungen und durch die offene Begönnerung der faschistischen Bürgerkriegstruppen. Vergebens sucht es über seine politische und moralische Schuld hinwegzutäuschen durch Auseinandersetzungen mit ihren Bundesgenossen über die Verteilung der Macht im Staate; das vergossene Blut kittet es für ewig mit den faschistischen Mördern zusammen. ... gilt es zunächst und vor allem, den Faschismus niederzuringen, der mit Blut und Eisen alle klassenmäßigen Lebensäußerungen der Werktätigen vernichten soll, in der klaren Erkenntnis unserer Feinde, daß die Stärke des Proletariats am allerwenigsten von Parlamentssitzen abhängt, vielmehr verankert ist in seinen politischen, gewerkschaftlichen und kulturellen Organisationen.“

Viel früher hatte sie formuliert: „Ohne Beihilfe der Männer, ja, oft sogar gegen den Willen der Männer, sind die Frauen unter das sozialistische Banner getreten; man muß sogar zugestehen, daß sie in gewissen Fällen selbst gegen ihre eigene Absicht unwiderstehlich dahin getrieben worden sind, einfach durch eine klare Erfassung der ökonomischen Lage.

Aber sie stehen nun unter diesem Banner, und sie werden unter ihm bleiben! Sie werden unter ihm kämpfen für ihre Emanzipation, für ihre Anerkennung als gleichberechtigte Menschen.“

So waren sie und so sind sie, die Revolutionär*innen – das sind entscheidende Voraussetzungen allgemeiner gesellschaftlicher Emanzipation, scheinbar partikuläre Kämpfe in den Kampf um universelle Befreiung einzubringen oder auszuweiten. Einen solchen 8. März erhoffen wir und damit auch Grundsteine für die Wochen danach. Die werden schwer genug, der Weg aber einfacher, wenn er inhaltlich geklärt ist.

Auf diesen Zeilen wieder kein Raum, keine Zeit, kein Platz, um zum FSK Umzug zu schreiben. Vielleicht zwei Stichworte: Wir kommen an im Gängeviertel. Das FSK ist gut aufgenommen hier. Alles kostet weiter Kraft und Geld. Zwei letzte Großbaustellen gehen wir jetzt an: Die Treppe und das Studio 1. Möglicherweise können wir dann im April transmitter vom Abschluß sprechen. Vorletzte Kartons haben wir am letzten Wochenende ausgepackt, naja ... So ein Umzug kann dauern. Wir danken für alle und viele Unterstützung, die das FSK immer wieder bekommen hat.

Irgendwas mit „Vorwärts zum ...“!

RADIO IM MÄRZ

Aufzeichnungen des Wendefokus.DE

Die DDR war mehr als eine Diktatur. Besonders die Anfänge waren verbunden mit Hoffnungen auf Kommunismus, Antifaschismus und Befreiung des Menschen. Entnazifizierung, Bodenreform und antifaschistische Erziehung waren nicht nur leere Phrasen, sondern Schritte in eine bessere, sozialistische Gesellschaft. Dennoch war die DDR ein autoritäres und repressives System. Soziale Gerechtigkeit war an Anpassung und Zwangskollektivierung gekoppelt; Wer nicht arbeiten wollte, landete im Jugendwerkhof und von sozialer Gleichheit und materiellem Wohlstand mochte angesichts der Privilegien von ParteifunktionärenInnen und der Bedeutung von Westkontakten niemand sprechen. Frauengleichstellung und Internationalismus wurden zwar propagiert, dennoch prägten heteronormative, rassistische und nationalistische Realitäten den Alltag. Wie kann eine Kritik an der DDR aussehen, die deren konstituierende Ideale ebenso ernst nimmt, wie deren antiemanzipatorische Komponenten und Kontinuitäten? (Von der Seite wendefokus.de – mittlerweile ein wahres Füllhorn archivierten Wissens zur gescheiterten Revolution.).

Gegen.Mob.ilisieren – Antifaschismus in Zeiten globaler Krise und Regression

Fast schlagartig manifestieren sich weltweit massenhaft verbreitete menschenfeindliche Denk- und Verhaltensweisen. Erschreckend viele lassen sich von autoritären, nationalistischen, rassistischen, antisemitischen und sexistischen Gefühlen leiten. Doch AntifaschistInnen müssen nicht wie das Kaninchen auf die Schlange starren. Sie haben sogar neue Chancen. Warum linksnationalistische Politik und Querfront keine Friedenspolitik, sondern das Gegenteil davon sind und Antifaschismus ohne Überwindung der linksreaktionären Ideologie nicht erfolgreich sein kann. Von Lothar Galow-Bergemann, emafrie.de, stammt dieser Vortrag..

Neues aus dem Metalust- versum: Das SONSTNOCH

in Zeiten von Trump

„Mit der Kritik an Herrschaft ist zwar die Bedeutung und die Wucht der Herrschaft benannt, aber es bleibt unsichtbar, was SONSTNOCH geschieht.“ (Franziska Schutzbach)

Seit dem Verhalten Abstimmender in Großbritannien zum „Brexit“ wie auch der Wahl Donald Trumps zum Präsidenten der USA verschieben sich auch die Schwerpunkte der Diskussion im liberalen wie auch irgendwelinken Spektrum hierzulande auf vorgefertigten Bahnen - eben jenen, dass sich ja niemand über Siegeszüge der Reaktion wundern müsse, wenn die Frage der Toilettennutzung von Trans*menschen den Diskurs bestimmte, Menschen dem „Ethnopluralismus“ Vorschub leisteten, wenn sie denn „Critical Whiteness“ forderten und „Political Correctness“ lediglich als Sprachpolizei fungiere. Oder so ähnlich. Ähnliche diffamierende Töne werden ja nicht nur auf der Rechten laut. Nein, von Slavoj Žižek über Harald Welzer bis zu Mark Lilla tönt es lautstark: Tod der „Identitätspolitik“ (was immer das auch sein soll).

Wir hofieren jetzt lieber den WEISSEN ARBEITER und berufen uns dabei (fälschlich) auf Didier Eribon. Ja, das ist eine polemische Überspitzung; andere wollen die gute, alte marxistische Frage nach der Klasse wieder in den Mittelpunkt rücken, Hauptsache nicht mehr diesem ganze sprachkitternden Minderheitenquatsch folgen, der das ALLGEMEINE doch verfehle. Oder so. Nichts gegen die Frage nach der Klasse unter Bedingungen des Jahres 2017, aber soll die wirklich so gestellt werden? Ist das also das SONSTNOCH, das ich meine? Nein, eben nicht. Das zeigte sich vielmehr, als im Zuge des „Women’s March“ in den USA und darüber hinaus weltweit so viele Menschen demonstrierend auf der Straße waren wie zuletzt zu Zeiten des Vietnamkriegs. Merkwürdigerweise speisen sich diese Massen nun gerade aus den hier so oft abgewehrten Quellen, siehe oben, die in den USA einfach weiter gehend und profunder diskutiert wurden und werden. Und statt nun dem „Framing“ der Trumpisten, AfDler oder Le Pens fortwährend zu folgen, könnte es ja sein, dass es auch Sichtweisen und Vorstellungen praktischer Politik gibt, die als Lehre aus Trump weiter reichen, als Minderheitenrechte als lediglich dem Kapitalismus immanenten Schnickschnack abzutun.

Das soll in dieser Sendung versucht werden. Im Durchgang durch Lektüren, Veröffentlichungen und Texte der letzten Monate soll ein SONSTNOCH aufgespürt werden - eines, dass ggf. Möglichkeiten praktischer Politik wie auch theoretischer Perspektiven sucht. Und vielleicht auch findet. Dazu gibt es Musik, u.a. von Leonard Cohen. Wie das zu verknüpfen sein wird, da bin ich selbst gespannt. (Momo Rulez)

One Step Inside Doesn't Mean You Understand -
prepare your shoes.

Info

Donnerstag Nacht Mix | <http://metroheadmusic.net>

vom Dienstag

Am 21.01.2017 hielt Kerem Schamberger einen Vortrag an der Uni Hamburg. Der Journalist gilt als einer der wichtigsten deutschsprachigen Quellen des dortigen Geschehens. Es gibt es kaum noch pro-demokratische oder kurdische Medien, die tagesaktuell aus der Türkei berichten. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung veröffentlicht wöchentlich einen „Schamberger-Report“ mit einer Übersicht seiner Meldungen. Der Vortrag vermittelt aktuelle Einblicke über das Vorgehen des AKP-Regime gegen die HDP und die kurdischen Bevölkerung.

10:00 Die Schöne Reflektion auf das Schlechte

„Die Menschen leben wie die Würmer, aber sie schreiben wie die Götter.“ sagt der tragische Anti-Held Keserü (der Bittere) aus Kertesz Roman Liquidation. Nicht treffender kann das Motto dieser Sendereihe „Die Schöne Reflektion auf das Schlechte“ auf den Punkt gebracht werden. Das Schlechte, die einzige treffende Bezeichnung für die Verfasstheit dieser so trostlosen Welt, kann so beeindruckend schön reflektiert werden. In dieser dritten Sendung hier beim FSK wird Kertesz' Roman Liquidation vorgestellt.

Religion der Inbegriff des irrationalen Trostes im Zeitalter der trostlosen Rationalität?

Während es in der ersten Sendung um das trotzig-beschämende und aussichtslose Auflehnen gegen die Trostlosigkeit rationalen Denkens in Fjodore

Dostojewskis Erzählung „Aufzeichnungen aus dem Kellerloch“, ging, behandelte die zweite Sendung die narzisstische Selbstreferentialität des rationalen Subjekts, in Folge des Verlusts des jenseitigen Dialogpartners namens Gott, in S.Krackauers Aufsatz „Reise und Tanz“. Im Anschluss an die 2. Sendung stellte sich uns folgende Frage. Ist die Religion der Inbegriff des irrationalen Trostes im Zeitalter der trostlosen Rationalität? Hatte zumindest Krackauer noch am Ende seines Aufsatzes Reise und Tanz einigermaßen optimistisch festgestellt „Die Technik hat uns überrumpelt, die von ihr geöffneten Regionen starren noch leer...“ und wollte damit fragen, wie die Technik, die die Religion verdrängte, sich auf die zukünftige Identitätsbestimmung der Subjekte auswirkt, so wissen wir, Nachfahren der Deutschen Geschichte, womit die Menschen gedachten diese geöffneten Regionen auszufüllen. Mit Wahn, Barabarei, Genozid und Vernichtungskrieg. Wie drückt sich also der langsam verblassende zeitlichen Schatten von Auschwitz in den Subjektes aus? Eine Suche nach Sinn, leider auch in einer Welt, die im ignoranten Fortschreiten nur Selbstreferentialität und sinnlose-reaktionäres aufbäumen kennt. Kertesz Romanheld Keserü ist auf der Suche. Wir finden, ein Nachgang dieser Suche lohnt sich. | redaktion3@fsk-hh.org

Underground Hip Hop & Turntablism mit MC Nan-D und DJs Playdead, SampleMind, Sick Senz, Skeli und t!k. Jeden ersten und dritten Freitag im Monat von 17 bis 19 Uhr.

Hier sprechen Schwarze Menschen, People of Color, Kanaks, Ausländer*innen und Schwarzköpfe ... | <https://deadbylaw.blackblogs.org/>

Für alle NachtschwärmerInnen und FrühaufsteherInnen, die TimeOut Musikschleife.

Wir senden seit dem 25. April 1998 im Freiem Sender Kombinat über verschiedene Themen auf portugiesisch. | Estamos desde 25 de Abril 1998 na rádio FSK em português.

Untersuchungen zum NSU-Komplex

Progressive Rock, Hard Rock und Metal - Euch erwarten viele Neuerscheinungen, erlesene Klassiker und exklusive Interviews aus diesem musikalischen Spektrum. Weiteres zur Sendung findet Ihr unter www.rockbottom-music.de

feminismsss on air mit nachrichten aus der stadt und der vergangenheit | <http://rehvvollte.blogspot.eu>

User*innen des AJH unter 010 auf dem Äther.

Info

Die Studio F Ska und Reggae Sendung - Wieder mit einem buntem Feuerwerk jamaikanischer Musik: 60s Ska, Rocksteady und ein ganzer Rucksack voll mit Early Reggae. | <http://www.upsettingstation.tk>

emotainment für das beschädigte leben

Die Sendung mit Frauenpower aus der Türkei - Türkiye’li kadınların kanali.

wiederholung vom vortrag

Vortragdokumentation aus der „Jenseits der Geschlechtergrenzen“ - Vorlesung, weitere Infos fin-

det ihr unter <http://agqueerstudies.de>

Das Freie Sender Kombinat sendet einmal monatlich die Kolumne des Herausgebers Hermann L. Gremliza.

CM auf 93,0 MegaHertz(e) - monatliche kolumne bei FSK. | <http://www.cafemorgenland.net>

17:00 Difficult Music For Difficult People

Each Monday on Radio FSK (5-7 pm MEZ / 4-6 pm GMT)

Das Fliehen ist so alt wie die Menschheit und auf brutalste Art und Weise scheint es diese zu begleiten, ja, ihr sogar vom eigenen Ende zu künden. An Grenzen hört das Mensch-sein auf, so scheint es. Wir wollen und werden nicht in eine vermeintlich aktuelle Debatte einsteigen. Dies sei an anderer Stelle getan. Vielmehr wird der Fokus auf Flucht als Motiv, Erfahrung und - vielleicht sogar Kategorie - gelegt werden. Was passiert mit einem Leben eingesperrt zwischen den Horizonten. Anhand der Diaspora soll ein Blick darauf geworfen werden, was es heißt, als „wurzellos“ bezeichnet zu werden und welche Konsequenzen es nach sich zieht, wenn jede Möglichkeit auf Integration „dem Fremden“ verweigert wird. Jenen, die (bezeichnet) außen stehen gehört der Blick. Auf der Flucht zu sein kann in Zeiten des wiedererstarkenden Nationalismus nichts Gutes bedeuten. Wer aus den Konstrukten der Zugehörigkeit einmal herausgefallen ist, wird jenseits der Grenze nur im seltensten Fall das finden, was gesucht worden ist. | redaktion3@fsk-hh.org

Im Rahmen des montäglichen Themenabends (Recyclingexperimental) gibt es wöchentlich um 23 Uhr die einstündige Musiksendung „AUSFLUG“ (mit Jetzmann von Radio Gagarin).

Austauschsendung von Querfunk Karlsruhe im Siesta Service der Redaktion 3

Everybody's darling Demdike Stare melden sich mit einer mixcassette zurück, die mal weniger den gewohnten dub techno/ambient beinhaltet, die aber unter verwendung verschiedenster klangquellen für das gerne eine unterhaltsame und anspruchsvolle veröffentlichung ist. Discogs schreibt zu Demdike Stare: Lancastrian experimental venture, made up of Sean Canty and Miles Whittaker. Demdike (aka Elizabeth Southern) was the ringleader of the Pendle Witches. Accused of three murders, she died in prison in 1622 before coming to trial. Kontakt: wp666@gmx.de

Diesmal unter anderen: Nnedi Okorafor - Lagune/ Cross Cult, Isaac Asimov - Ich der Roboter/Heyne, Ilker Atac, Michael Fanizadeh, VIDC - Türkei (Kontinuitäten, Veränderungen, Tabus)/ Mandelbaum Verlag, Petra Ahne - Wölfe/ Matthes & Seitz, Prokla 182: Religion, Politik und Ökonomie/Westfälisches Dampfboot, Nicolas Wild - Also Schwing Zarathustra/Egmont (Graphic Novel) Kontakt: wp666@gmx.de

Wiederholung der ersten sendung des letzten monats.

Magazin

Quergelesen - Die Dienstagmittagsendung

Wiederholung der Infosendung vom Montag

Vom gestrigen Abend.

Die letzte Sendung vom Band

the finest in Reggae and African Music und aktuelle News/Infos/Termin

Über (Netz)Politik, (Natur)Wissenschaft, Silizium und den Rest der Welt. ICANN? You can? We do not know but we will see. | redaktion3@fsk-hh.org

Radia Obskura ist ein aktuelles Magazin für subversive Unternehmungen. Für, gegen und aus Berlin. Und darüber hinaus.

Abendzeitung | <http://17grad.net>

Der Konkret Herausgeber Hermann L. Gremliza liest die Monatskolumne.

Reflexionen auf das Bestehende

Wiederholung der Sendung vom ersten Samstagabend

Kommt aus'm Jungle

Magazin

Wie klingt Anarchie? Von heiter-ernstem Spielen und sanfter Beharrlichkeit - ein Gespräch mit klub katarakt 2017. »Sanft und beharrlich«, freiexperimentell, offenen und zugleich bohrenden Ohres sind Jan Feddersen, Robert Engelbrecht und Ernst Bechert mit klub katarakt unterwegs, dem Internationalen Festival für experimentelle Musik, das seit 2005 jährlich auf Kampnagel in Hamburg stattfindet. Auch kurz vor der Eröffnung sind die

Festivalleiter bereit, sich auf ein Gespräch einzulassen, in dem sie den Gedanken die nötige Zeit lassen und selbst auf das von ihnen Angestoßene neugierig – Suchende bleiben. Sie praktizieren das, worum es ihnen geht in diesem Festival: das Loslassen von Wahrnehmungsgewohnheiten und Sicheinlassen auf ungeahnte, zuweilen unmerklich feine Öffnungen zum Anderen hin. Das Gespräch setzt an bei dem diesjährigen Eröffnungstück 103 von John Cage in Kombination mit der Projektion seines Films One11, aufgeführt von den Jungen Symphonikern Hamburg – ein Stück gelebter Anarchie oder Demokratie: Wie funktioniert das, wenn jeder in einem großen Ensemble, das an einen Dirigenten gewöhnt ist, innerhalb eines feinen für alle gleich-gültigen Regelwerks für das Gelingen des Ganzen verantwortlich ist? Und wie fügt sich Hören und Sehen da ein?

Info

hörbar machen was geht mit dem rücken an der wand - oder mit dem kopf vor eben dieser...

vom Dienstag

Die DDR war mehr als eine Diktatur. Besonders die Anfänge waren verbunden mit Hoffnungen auf Kommunismus, Antifaschismus und Befreiung des Menschen. | wendefokus.de

agoradio ist ein Experiment. Es verbindet Kommentare, Berichte und Gespräche zu politischen, sozialen, militärischen und ökonomischen Konflikten mit wissenschaftlichen, philosophischen, literarischen und ästhetischen Beiträgen. Das Programm wendet sich an Aktivist:innen einer Linken diesseits repräsentativer, parteipolitischer und staatsfixierter Strukturen, ebenso an verbliebene Reste einer „Zivilgesellschaft“, die nach Möglichkeiten einer Verteidigung von Rechten, Freiheiten und Lebensmöglichkeiten unter Bedingungen sich zuspitzender gesellschaftlicher Agonien fragen. | redaktion3@fsk-hh.org

Zonenradio aus ätherischen Randgebieten.

Doctore Xyramat nun an einem neuen Sendeplatz, jeden 2. Freitag von 17 bis 19 Uhr. Nun ausschließlich Tracks von weiblichen Artists aus dem Universum der Musik

Hier sprechen Schwarze Menschen, People of Color, Kanaks, Ausländer*innen und Schwarzköpfe ...

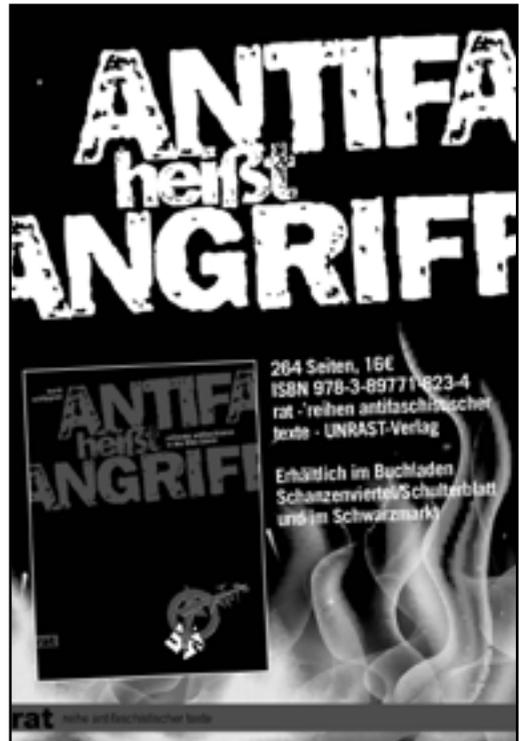
Neuheiten und altbewährtes aus den bereich industrial, ambient/drone, elektro-akustik, gitarrenlärm, noise, improvisation, ethno und neuer klassik. Eine sendung mit tbc. Kontakt: wp666@gmx.de

Die monatliche Sendung präsentiert Musik aus Portugal und von portugiesischen Musikern. Die musikalische Kreativität in Portugal hat, über den Mainstream hinaus, weitaus mehr zu bieten. Die Sendung erfolgt in deutscher und portugiesischer Sprache. ----- A emissão mensal apresenta musica de Portugal e de músicos portugueses. A criatividade em Portugal tem, alem do mainstream, mais de oferecer. Este programa ocorre em alemão e português. | bseitefsk@gmail.com | <https://www.facebook.com/pages/B-SeiteLado-B/1403413773260145>

unser monatlicher technoider Nachtschliff mit wechselnder Stammbesetzung!
<http://www.gumbofrisstschmidt.de>

Untersuchungen zum NSU-Komplex

Nach Monaten der inneren Einkehr, der Meditation und des Rückzugs von der Welt, ziehen wir endlich wieder die Vorhänge des Studios auf und erstrahlen im Licht der ersten Sonnenstrahlen. Der Frühling beschreitet unaufhaltsam seinen Weg. Geleitet



langt doch, wenn einer fährt ... limo und bierspezialitäten ... wostok (kräuterlimo), fritz-sortiment ... lütauer-säfte, OBC (original berliner cidre) ... ice cubes, bierzapfanlagen, tische & bänke ...

lieferservice* in hamburg

* ab 4 kisten

tel.best.: 85 110 35

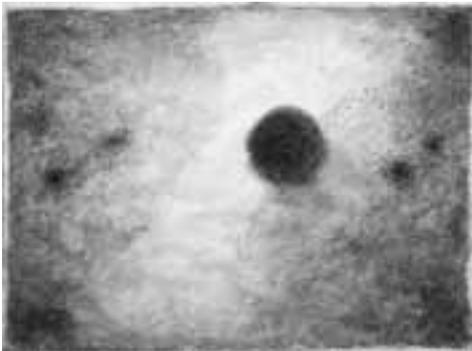


www.kgb-getraenke.de

von dem Gestirn am Himmel, welches in früheren Zeiten als Gottheit verehrt und dessen erhoffte Wiederkehr mithilfe kultischer Rituale heraufbeschworen wurde. Ihr Name lautet heute nicht mehr Ra, Utu, oder Helios und sie wird auch nicht mehr als Teil eines göttlichen Universums verstanden, ihre Bedeutung reduziert sich eher auf eine systemkonforme gute Laune und massenmedial erscheint sie als naives Symbol des einzig möglichen guten Lebens, auch wenn wir wissen könnten: „Ewig jung ist die Sonne, sie allein ist ewig schön“. Ihre so gern erwartete Dauerpräsenz am Himmel zeitigt aber Konsequenzen, die nicht nur die Bewohner von Wüsten bezeugen könnten.

Auch die revolutionäre Wende des Kopernikanischen Weltbildes, welche die Sonne und nicht die Erde in den Mittelpunkt der Welt rückte, ist nur noch von geringer (und vielleicht erneut verdrängter) Bedeutung, gilt die Sonne doch nur noch als einer von Milliarden von Sternen.

In der heutigen Sendung soll sich alles um sie drehen. Widmen wir uns daher den Auf- und Abgängen des Himmelskörpers in der Musik, ihren unheimlichen Strahlen und Flecken, ihren schwarzen Doppelgängern und den sie ornamental rahmenden und an und ab gerne verdeckenden Wolken am Himmel. Und einer futuristisch-revolutionären Perspektive auf die Zukunft, ihrem Einschluss in ein Haus aus Beton, um endgültig den Sieg über sie zu erlangen und damit die Befreiung des Menschen aus Althergebrachtem zu ermöglichen: „Von Angesicht sind wir dunkel. Unser Licht ist in uns.“



Doch zuvor wollen wir sie musikalisch unter der Studionummer 432 500 46 begrüßen, auf dass ihre Strahlen sich in Radiowellen verwandeln und uns auch in finsterner Nacht sicher durch die vergängliche Welt geleiten. lmb@fsk-hh.org <https://www.facebook.com/LignasMusicbox>

Auf der Suche nach der kinematographischen Imagination einer Revolte, die sich – unter Ausschluss ihrer Bilder – nur im freien Hören ihrer Tonspuren manifestiert. | lmb@fsk-hh.org

Frühstücksradio.

„Erfahrung des Bewußtseins“ und die „Dialektik der Aufklärung“ Teil 22. Wir gehen nun über zu der bekannten Schrift von Horkheimer und Adorno: Dialektik der Aufklärung. | redaktion3@fsk-hh.org | <http://wokeinsististains.blogspot.de/>

2-hours of live experimental/electronic/noise/collage/improv by the folks who bring you Big City Orchestrae & UBUIBI (www.ubuibi.org). Net-cast on DFM Radio Television International (www.dfm.nu), 10 August 2014 with special guest: TOM DJLL / Theme: „CRITTERS..“

nachtmix@fsk-hh.org

Die Sendung mit Frauenpower aus der Türkei - Türikiye 'li kadınlarin kanali.

Wdh. vom Vortag

„Die Russische Revolution von 1917, die die Sowjetunion gebar, verwandelte sich [...] in eine Supermacht [...], in eine Revolution, die eine globale Konstante der Jahrhundertgeschichte wurde. [...] Zwar ist mittlerweile deutlich geworden, daß die Ideen der Französischen Revolution die des Bolschewismus überlebt haben, aber die faktischen Auswirkungen von 1917 waren bei weitem größer und anhaltender als die von 1789. Die Oktoberrevolution brachte die gewaltigste Revoluti-

onsbewegung der modernen Geschichte hervor.“
(Eric J. Hobsbawm)

Dieses Jahr wird die Russische Revolution, der „Rote Oktober“, hundert Jahre alt. Seit einem Vierteljahrhundert ist die Sowjetunion nur mehr Geschichte, und mit ihr der Arbeiter- und Bauernstaat, das größte Land der Erde, der transnationale Staat, der den Sozialismus im Namen führte. Grund genug für Sachzwang FM, die Geschichte des gescheiterten Weltveränderungsversuchs in einer Reihe von Sondersendungen Revue passieren zu lassen. Als erstes senden wir (in zwei Teilen) einen Vortrag von Konrad Hecker, der sich seinem Gegenstand leidenschaftlich, im wahrhaft ausufernden Duktus eines Filibusters nähert, in geradezu Castro'scher rhetorischer Ausdauer. Heckers kritische Laudatio ist genau 30 Jahre alt, sie wurde 1987 zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution gehalten und beschäftigt sich insbesondere mit den realpolitischen Winkelzügen ... von der frühen Sowjetmacht, die sich unter Lenin im Bürgerkrieg behaupten muß, ... über die Jahre der autoritären Konsolidierung, der Bürokratie und des „Stalinismus“, ... des sich anschließenden „Taufweters“ bzw. der „friedlichen Koexistenz“ ... bis hin zum „Reformer“ Gorbatschow – auf den man zum Zeitpunkt des Vortrags noch große Hoffnungen setzte. Der Referent übt eine scharfe kategoriale Kritik, die die staatgewordene „politische Ökonomie des Sozialismus“ (den proklamierten Realsozialismus) mit dem Anspruch des kommunistischen Projekts („Kritik der politischen Ökonomie“) konfrontiert.

Einleitende Bemerkungen von Eric Hobsbawm („Zeitalter der Extreme. Das kurze 20. Jahrhundert“) sowie von Markus Bitterolf und Denis Mayer („Fortdauernder Sturm“). Von Sachzwang FM / Querfunk Karlsruhe. | redaktion3@fsk-hh.org

17:00 Difficult Music For Difficult People

Im Rahmen des montäglichen Themenabends (Recyclingexperimental) gibt es wöchentlich um 23 Uhr die einstündige Musiksendung „AUS-FLUG“ (mit Jetzmann von Radio Gagarin). Die Musikauswahl ist nicht einem Genre verhaftet und wird u.U. vom Thema des Abends, von interessanten (Konzert/Kultur)-Veranstaltungen der fol-



»DIE WAHRHEIT IST IMMER KONKRET.«
Lenin

konkret
Lesen, was andere nicht wissen wollen.
Jeden Monat am Kiosk.

www.konkret-magazin.de

Große Brunnerstr. 68



elrojito
Biocaffee
aus eigener
Produktion
SOLIDARISCH!

www.el-rojito.de

DUBCORE IS BACK!



fire on wax ep
four junglist tunes by celsius from 1995
made on protracker for amiga 500

sozialistischer-plattenbau.org

genden Woche und vom persönlichen idiosynkratischen Geschmack des Moderators bestimmt. Breite statt Tiefe! | <https://www.mixcloud.com/jetzmann/>

Vom gestrigen Abend.

Austauschsendung von Querschnitt Karlsruhe im Siesta Service der Redaktion 3

im neonlicht trocken deine tränen nicht - Austauschsendung von Radio Blau | <http://mrspepstein.blogspot.com>

Mit RRN glauben wir, dass die Ermutigung zu Menschenrechten Kulturen und Menschen verbindet, dass durch kraftvolle Geschichten positive Veränderungen in der Welt erwirkt werden können. Durch das praktische von Sendungen auf Radiostationen und die Bereitstellung über digitale Plattformen, wollen wir Menschen einladen mit ihrer Stimme einen Beitrag zu leisten um eine besser vernetzte, besser informierte und empathischere Welt zu schaffen. | <http://refugeeradionet.weebly.com>

Sendereihe für politische Themen aus Afrika und der Diaspora. | redaktion3@fsk-hh.org

Quergelesen - Die Dienstagmittagsendung

Wiederholung der Infosendung vom Montag

Was vor einem Jahr als Normalität in Europa ein-

zog, ist längst kein Skandal mehr: dass die Grenzen geschlossen sind, dass über Menschen als Verhandlungsmasse gesprochen wird. Heute setzt die dreifache Weigerung der repräsentativen Demokratien, Flüchtenden zu helfen, die Maßstäbe für die Skrupellosigkeit des Kommenden. Weder hilft man den Menschen, in ihren Häusern bleiben zu können, noch hilft man ihnen, menschenwürdig daraus zu entfliehen, noch hilft man ihnen irgend angemessen, wenn sie das gegen alle Widerstände geschafft haben. Seit Dezember schafft man auch noch jene aus dem Land, die in Afghanistan täglich unter widerwärtigen Terror leiden werden. Es ist, wird und muss widerwärtig werden. Drei Radiofeatures (aus Idomeni, Athen und Ungarn) zeigen beispielhaftes über die Hässlichkeit der Gegenwart.

Die letzte Sendung vom Band

Zum genehmen Nachmittag | <http://www.17grad.net>

the finest in Reggae and African Music und aktuelle News/Infos/Termin

silence can break your heart Dandy-Pop, Punk-Elegance and Wow-wild-Drinking! | <http://www.aufgeladenundbereit.com>

Radia Obskura ist ein aktuelles Magazin für subversive Unternehmungen. Für, gegen und aus Berlin. Und darüber hinaus.

wieder eine stunde ungehörte musik aus den kleinsten tonstudios der welt. | <http://www.gumbofrisstschmidt.de/>

Neue Sendung, noch kein Name.

Aus dem Abendprogramm

A magazine program featuring stories, radio plays and music, in English. Broadcast every 3rd Thursday afternoon from 14:00-16:00 and every 4th Thursday evening from 20:00-22:00. Sit back, relax and enjoy!

Info

vom Dienstag

Die Veranstaltung, zu welcher der BUND-Jugend am 09.02.2017 ins Café Knallhart eingeladen hatte, bestand aus einem Impulsvortrag von Tobias Rosswog sowie einer anschließenden Fragerunde. In seinem Vortrag ist es Tobias gelungen dem, zum großen Teil sehr jungen Publikum im vollbesetzten Café eine Zukunftsaussicht auf eine Welt des solidarischen Miteinanders jenseits von Verwertungszwang und Herrschaft nahezubringen. Dabei machte er vor allem eines deutlich: Es kann keine wirklich postkapitalistischen Inseln innerhalb des Kapitalismus geben. | redaktion3@fsk-hh.org

Neue und neueste Bücher vorgestellt: Philosophie, Kunst, Gesellschaftstheorie etc. | redaktion3@fsk-hh.org | radiobuecherkiste.blogspot.com/

Politik von, für und gegen Schleswig-Holstein.

det ihr unter <http://agqueerstudies.de/>

Austauschsendung von FRC Husum

der salon von statt_teil(e)_radios

wie immer grrr! representing female rap. außerdem elektronisches gebimmel. have fun enjoy your free radio. | <https://soundcloud.com/artemisblue>

17:00 Difficult Music For Difficult People

Each Monday on Radio FSK (5-7 pm MEZ / 4-6 pm GMT)

Vom gestrigen Abend.

Die Sendung mit Frauenpower aus der Türkei - Türkiye'li kadınların kanalı.

wiederholung der sendung vom vorgestern aus dem studio f

Thematisch frei zwischen Musik, Literatur und Kunst. | <http://www.zonic-online.de/index.php?radio>

Vortragsdokumentation aus der „Jenseits der Geschlechtergrenzen“ - Vorlesung, weitere Infos fin-

Austauschsendung von Querfunk Karlsruhe im Siesta Service der Redaktion 3

onalen Festival für experimentelle Musik, das seit 2005 jährlich auf Kampnagel in Hamburg stattfindet. Auch kurz vor der Eröffnung sind die Festivalleiter bereit, sich auf ein Gespräch einzulassen, in dem sie den Gedanken die nötige Zeit lassen und selbst auf das von ihnen Angestoßene neugierig – Suchende bleiben. Sie praktizieren das, worum es ihnen in diesem Festival geht: das Loslassen von Wahrnehmungsgewohnheiten und Sicheinlassen auf ungeahnte, zuweilen unmerklich feine Öffnungen zum Anderen hin. Das Gespräch setzt an bei dem diesjährigen Eröffnungstück 103 von John Cage in Kombination mit der Projektion seines Films One Eleven, aufgeführt von den Jungen Symphonikern Hamburg – ein Stück gelebter Anarchie oder Demokratie: Wie funktioniert das, wenn jeder in einem großen Ensemble, das an einen Dirigenten gewöhnt ist, innerhalb eines feinen für alle gleich-gültigen Regelwerks für das Gelingen des Ganzen verantwortlich ist? Und wie fügt sich das Hören und Sehen da ein? Und was geschieht, wenn ein Musiker sich auf den Weg ins Innenreich eines einzigen Tones macht? Was heißt dann Komponieren? Eliane Radigue geht diesen Weg seit Jahrzehnten immer reduzierter und konzentrierter. Ihr Komponieren ist eine Weise, die Musiker daran teilnehmen zu lassen und ein „Stück“ mit ihnen zu gehen. Carol Robinson ist eine geübte Weggefährtin. Sie stellt sich der schweren Übung, in Worte zu fassen, was sich nicht nur ihnen entzieht, sondern der Verlautbarung überhaupt: »Letztlich muss man diese Musik sich selbst spielen lassen. Aber all das sagt Eliane nicht. Ein gutes Beispiel ist das lange Crescendo in Naldjorlak: Wenn man sich sagt, ich mach jetzt ein Crescendo, dann wird das kurz sein. Also müssen wir der Musik vertrauen.« Und: »Es ist eine andere Musik, eine heilende Musik, ohne es direkt zu sein oder sein zu wollen.«

Eine Austauschsendung vom FRS - Freies Radio für Stuttgart. | <http://www.sexykapitalismus.com/radio.php>

Magazinsendung zur Auseinandersetzung mit Arbeit und Kapital - „die abstraktion des fahrrads ist das, was der kindheit einer neuen welt am meisten fehlt“ - Magazin rund um Ästhetik, Politik und Technik der pedalbetriebenen Fortbewegung auf (+/-) zwei Rädern.

Klick, klack, chrip, blurb! Playlist unter fsk-hh.org/sendungen/nachtschalter oder nachtschalter@fsk-hh.org.

Quergelesen - Die Dienstagmittagsendung

Wiederholung der Infosendung vom Montag

D[*] Dilettant[*in] übt eine Sache um ihrer selbst willen aus [...] Dabei mag er[*sie] durchaus vollendete Kenntnisse und Fertigkeiten erlangt haben.“ --Wiki. Manchmal fachkundig, manchmal nur neugierig, häufig experimentell und immer mehr Probleme als Lösungen findend, nähern sich die Kaffeehausdilettant_innen spannenden, komplizierten, kontroversen Themen an. | redaktion3@fsk-hh.org

Die letzte Sendung vom Band

Das Theatermagazin der Redaktion 3. Wiederholung der Sendung vom 3. Mittwoch im Monat | buehnenworte@web.de

the finest in Reggae and African Music und aktuelle News/Infos/Termin



Heute SONIC YOUTH. 1981, im weiten Feld zwischen Punk, DIY, Avantgarde, No-Wave, in New

York gegründet, wurde die Band in den Neunziger Jahren zu einem angesagten Alternative Rock Act. Als zwei der Gründungsmitglieder, Kim Gordon (Gesang & Bass) und Thurston Moore (Gesang & Gitarre) waren seit 1984 miteinander verheiratet, 2011 ihre Trennung bekannt gaben, endeten damit auch die musikalischen Bandaktivitäten. Unorthodoxen Gitarrenstimmungen, mit Drumsticks oder Schraubendreher präparierte Gitarren und Kim Gordons eindringliche Stimme waren das Markenzeichen der Band. SONIC YOUTH gelten heute als wichtige Noiserockband und Riotgrrl Wegbereiter, deshalb sind die heutigen zwei Stunden TimeOut auch vornehmlich mit verstimmten Gitarren, Rückkopplungen und sog. Shoutings“ garniert.

Radia Obskura ist ein aktuelles Magazin für subversive Unternehmungen. Für, gegen und aus Berlin. Und darüber hinaus.

Peter Glaser erzählt vom Beginn des Computerzeitalters, das Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre noch nicht ins Bewusstsein der Allgemeinheit eingesickert war. Er hat diese spannende Zeit inmitten der CCC-Gründer erlebt. Weil er ein exzellentes Gedächtnis hat und sich an vieles erinnert, nimmt er beim Erzählen so manchen Umweg. Er spricht über die damalige Musikszene, die politischen und gesellschaftlichen Folgen der RAF, Vier-Spur-Bandmaschinen, die Zweckentfremdung von Staubsaugern, den Roman „Feuchtgebiete“ und die deutsche Informationspolitik nach der Katastrophe in Tschernobyl. So entsteht ein komplexes Bild einer Zeit, in der sich für uns alle vieles grundlegend verändert hat. Eine Sendung von Radio Helsinki in Österreich in 4 Teilen. (3 und 4 am 30. März zur gleichen Zeit.) | redaktion3@fsk-hh.org | <http://helsinki.at>

22:00 fiction for fairies & cyborgs

tales and theory from a queer feminist femme's point of view

Eine Lese-Sendung - kritisch, trashig und strahlend.

Die deutsche Student_innenbewegung der späten sechziger Jahre trat mit dem Anspruch auf, die bürgerliche Gesellschaft revolutionär verändern zu wollen.

Die Kritische Theorie, die Adorno zufolge im Exil dazu gezwungen worden war, sich auf das Absenden einer „Flaschenpost“ zu beschränken, war nun mit aktiven Nachfolger_innen konfrontiert, die nach eigener Aussage die revolutionäre Praxis zur Kritischen Theorie suchten. Adornos und Marcuses unterschiedlichen Reaktionen auf diese Student_innenbewegung und ihre politische Praxis werden in dieser Sendung dargestellt und analysiert. Dabei geht es einerseits um die Kritische Theorie, ihr politisches Selbstverständnis und ihr Verhältnis zu den Protestbewegungen in den späten sechziger Jahren, andererseits kann anhand der damaligen Debatten grundsätzlich darüber nachgedacht werden, wie sich eine kritische Theorie der Gesellschaft gegenüber radikalen Protestbewegungen verhalten kann. Aus März 2009 zur Wiederholung aufgelegt... | redaktion3@fsk-hh.org

Stephen Tree präsentierte im Jüdischen Museum sein fesselndes Porträt des Literaturnobelpreisträgers Isaac Bashevis Singer, und verlagerte dabei den Schwerpunkt seiner Recherchen auf Kindheit und Jugend des Autors. Der Sohn eines chassidischen Rabbiners wuchs zunächst in einem Stetl in Polen, später in Warschau auf, und emigrierte 1935 in die USA, wo er 1978 den Nobelpreis erhielt. Bashevis Singer schrieb auf jiddisch, und beschrieb in unvergleichlicher Weise die Welt des jiddischsprachigen Judentums. Eine SSendung von context XXI, Magazin zur Alpenbegradigung. | redaktion3@fsk-hh.org <https://cba.fro.at/3216>

Bitte keine Musen...! Ein Gespräch mit Britta Jürgs vom Aviva-Verlag Berlin. Wo sind die Frauen hinter den „starken Frauen“, denen Mann zugesteht, hinter großen Männern zu stehen? Diese Frage stellte sich Britta Jürgs und gründete 1997 den Verlag Aviva, um ihrem Antwortsuchen ein Forum zu geben. Und sie sind reich und großartig, die Frauen, die sie mit ihren MitautorInnen da entdeckt (hat): Malerinnen, Bildhauerinnen, Schriftstellerinnen, Dichterinnen, Tänzerinnen und Lebenskünstlerinnen der modernen Avantgarde, deren Leben so spannend ist wie ihr Werk, und denen

der berühmteren großen Männer in nichts nachstehen. Wieso es zu dieser geringeren Wertschätzung kam und sie sich bis heute hartnäckig hält, wie die Reise des Verlags bisher verlief und welche Künstlerinnen ihr besonders am Herzen liegen – darum geht es in unserem Gespräch. Außerdem stellt Britta Jürs aktuelle Bücher vor wie „Tanzen und tanzen und nichts als tanzen“ von Amelie Soyka (Hrsg. – 16 Tänzerinnen-Portraits mitten im turbulenten kulturellen Geschehen der Zwanziger Jahre) sowie „Und draußen weht ein fremder Wind... Über die Meere ins Exil“ von Kristine von Soden, in dem die Wege jüdischer Frauen, die zwischen 1933 und 1941 aus Deutschland flohen, skizziert werden.

Info

funktionieren. Es bedarf stets nur eines Anlasses, nicht einer Ursache, damit Verschwörungphantasien formuliert werden -- denn ihre jeweils eigene hermetische Wahnwelt funktioniert in ihrer Struktur ganz unabhängig von der Wirklichkeit, da sie in keiner Weise an empirische oder historische Fakten gebunden ist, sondern lediglich mit einem Phantasieweltbild korrespondiert, das jederzeit reformulierbar, jederzeit reproduzierbar und damit auch jederzeit in Variationen abrufbar ist. Die Verschwörungphantasie ist damit nicht nur eine mythische Konstruktion, sondern in ihrer Verdinglichung auch Ausdruck der Ambivalenz moderner Vergesellschaftung, die zunehmend Zuspruch in unterschiedlichen politischen Spektren findet.“ (Aus der Ankündigung.)
Leicht gekürzter Vortrag von Samuel Salzborn vom 24. Oktober 2016 in Stuttgart. | redaktion3@fsk-hh.org | <http://emafrie.de>

14:00 reflektionen...

vom Dienstag

Neues zur Euro-Schuldenkrise ... Was passiert, wenn zu omnipotentem ökonomischen Sachzwang die Niedertracht politischer Nötigung hinzutritt? Fünfzehn Beiträge - Kommentare und Analysen - behandeln den Krisenverlauf im zweiten Halbjahr 2014. Quantitative Lockerungsübungen von Sachzwang FM im Querfunk Karlsruhe. | redaktion3@fsk-hh.org

„Fast schlagartig manifestieren sich weltweit massenhaft verbreitete menschenfeindliche Denk- und Verhaltensweisen.“ Vortrag von Lothar Gallow-Bergemann. | redaktion3@fsk-hh.org | <http://emafrie.de>

„Es gehört mittlerweile fast zur Normalität politischer Ereignisse, dass Verschwörungsmymthen fast so schnell produziert werden, wie die Ereignisse stattfinden – was mit der Logik der Verschwörung zu tun hat: Sie bedarf keiner Fakten, keiner Realität, keiner Wirklichkeit außer ihrer selbst, um zu

Nachmittagsmagazin der Musikredaktion

Hier sprechen Schwarze Menschen, People of Color, Kanaks, Ausländer*innen und Schwarzköpfe ...

Avantgardistische Singles, durch Missachtung verstaubt. Neuerscheinungen, schon missachtet? Randständiges, bei uns im Mittelpunkt.

Tune In, Turn On, Freak Out: Jeden 4ten Samstag im Monat: Musik aus dem Untergrund und den Rumpelkammern der 60s, genauer gesagt Garage Punk, Beat & Psych. | <http://biffbangpow60s-radio.blogspot.de/>

SkaTime präsentiert einmal im Monat Neuerscheinungen, Klassiker und Konzerthinweise - nicht nur aus den Bereichen Latin-Ska, 2-Tone und Trad. Ska.

Vom gestrigen Abend.

Austauschsendung von Querkfunk Karlsruhe im
Siesta Service der Redaktion 3

<http://www.17grad.net>

Mit RRN glauben wir, dass die Ermutigung zu Menschenrechten Kulturen und Menschen verbindet, dass durch kraftvolle Geschichten positive Veränderungen in der Welt erwirkt werden können. Durch das praktische von Sendungen auf Radiostationen und die Bereitstellung über digitale Plattformen, wollen wir Menschen einladen mit ihrer Stimme einen Beitrag zu leisten um eine besser vernetzte, besser informierte und emphatischere Welt zu schaffen. | <http://refugeera-dionet.weebly.com>

infos zur sendung: <http://nokogiribiki.tumblr.com/>

Eine Austauschsendung von Radio Blau in Leipzig.

Die Sendung mit Frauenpower aus der Türkei -
Türkiye'li kadınların kanalı.

Wdh. vom Vortag | www.17grad.net

Es wird die Geschichte des linken Antisemitismus von Proudhon bis Marx am Beispiel Bruno Bauers Aufsatz „Die Judenfrage“ thematisiert. | redaktion3@fsk-hh.org | <http://gegenantisemitismus.blogspot.de/>

Von Freitagvormittag.

Live aus der Jupii Bar im Gängeviertel!

ebenfalls von Freitag

Quergelesen - Die Dienstagmittagsendung

17:00 Difficult Music For Difficult People

Archiv der Sendungen auf Mixcloud: <https://www.mixcloud.com/jetzmann/>

Wiederholung der Infosendung vom Montag

Ein Gespräch der Redaktion 3 aus dem Jahre 2006.
| redaktion3@fsk-hh.org

Die letzte Sendung vom Band

Warum man nicht mit problematischen Bildern gegen soziale Zumutungen kämpfen sollte. Vortrag von Lothar Galow-Bergemann vom 01. 12. 2016 in Freiburg.

„Vor zehn Jahren engagierten sich viele Leute in Freiburg gegen den beabsichtigten Verkauf tausender städtischer Wohnungen an einen privaten Investor. Die Aussicht auf massive Mieterhöhungen und Kündigungen mündete in eine breite Protestbewegung, an deren Ende ein erfolgreicher Bürgerentscheid gegen den Verkauf stand. Bis heute blieben die Wohnungen städtisch. Ein schöner Erfolg. So weit, so gut? Leider nein. Denn ein Gutteil der bundesweiten Aufmerksamkeit verdankte die Kampagne den Bildern mit den durchgestrichenen Heuschrecken, die monatelang ganze Straßenzüge und Stadtteile schmückten. Der damalige SPD-Vorsitzende Franz Müntefering hatte kurz zuvor gegen „verantwortungslose Heuschreckenschwärme“ gewettert und es schien, als habe fast eine ganze Stadt nur auf dieses Stichwort gewartet. Von nun an wähte man sich in einem verzweifelten Abwehrkampf gegen einen bedrohlichen Schwarm gieriger und bösartiger Ungeheuer, die über die beschauliche Stadt am Fuße des Schwarzwalds herfielen und sie mitsamt ihren ehrlichen und arbeitsamen BürgerInnen innerhalb kürzester Zeit kahl fressen wollten. Dass man diese üblen Schädlinge ausgestrichen und vernichtet sehen wollte, war weitgehend Konsens in der Stadt. Dort, wo die Kampagne damals am stärksten präsent war, hat die AfD in Freiburg heute den höchsten Wähleranteil. Zwar wäre es verfehlt, der Heuschreckenkampagne unmittelbar die Schuld daran zu geben. Doch die Verwandtschaft beider Phänomene springt ins Auge. Wo man sich die Welt mit einfachen Bildern à la „Wir Guten da unten – Ihr Bösen da oben“ erklärt, waren menschenfeindliche Ideologien noch nie weit. Deren gefährliches Potential entfaltet sich besonders rasch in Krisenzeiten. Die verbreitete Gewissheit, dass „die da oben an allem schuld sind“ entspringt einem unreflektierten Bauch-Antikapitalismus, der Gesellschaftskritik mit Wut auf „Heuschrecken“, „gierige Bankster“, „Lügenpack“ und „Lügenpresse“ verwechselt und sich in gefährlicher Nähe zum Antisemitismus bewegt. Das macht anfällig für allerlei Demagogisches und Autoritäres. Beson-

ders wenig Gutes ist in dieser Lage von „Direkter Demokratie“ zu erwarten. Kein Wunder begegnet einem diese Forderung heute umso häufiger, je weiter man sich im politischen Spektrum nach rechts bewegt. Nicht nur ein Blick in die Schweiz macht klar, dass daraus immer mehr ein Kampfprogramm gegen Humanität und Menschenrechte wird. Der Kampf gegen soziale Zumutungen ist gut, aber „Heuschrecken“ sind kein Argument, sondern Ressentiment. Und ein erfolgreicher Bürgerentscheid ist noch lange kein Grund, eine „Direkte Demokratie“ gut zu finden. Der Referent zeichnet stattdessen Grundzüge einer reflektierten Kapitalismuskritik nach, die er für dringend notwendig hält.“ | redaktion3@fsk-hh.org | <http://emafrie.de>

the finest in Reggae and African Music und aktuelle News/Infos/Termin

Wiederholung der Sendung vom letzten Mittwoch, 22.03., This is Sonic Youth.

Radia Obskura ist ein aktuelles Magazin für subversive Unternehmungen. Für, gegen und aus Berlin. Und darüber hinaus.



„People need Love“, unter diesem Motto lassen sich die musikalischen Klänge zusammenfassen, die Didine van der Platenvlotbrug und Blessless Mahoney anlässlich der Feierlichkeiten zu Ehren des Gaußschen Siebzehneckes in den Äther senden. Wenige Tage nach der un-

sinnigen Zeitumstellung plaudern die Zwei Stimmen im Fummel kenntnisreich über die gebräuchlichsten Sondersignalanlagen in der Großstadt sowie über schöne Dinge, die mit G anfangen, wie Gehirn, G-Punkt oder G20. Stift & Papier bereithalten! | redaktion3@fsk-hh.org | <http://bit.do/ddXV6>

Siehe den Text am 13. März, 14.00 Uhr. | <http://www.aff-bawue.org/querfunk-sachzwang.html>

Während des Oktober Radio Revolten Festivals aufgezeichnet bei Radio Corax in Halle.

Das ist der Titel des Buches sowie Titel des Vortrages, den der Journalist Sören Kohlhuber am 25.11.16 im Rahmen der Veranstaltungsreihe „HAW und HCU in Bewegung“ gehalten hat. Darin beschreibt er den signifikanten Anstieg rechtspolitischer Aktivitäten der letzten Jahre, der vor allem in der drastischen Häufung von Demonstrationen, Kundgebungen und „Abendspaziergängen“ zum Ausdruck kommt. Sören Kohlhuber hat auf der Veranstaltung exemplarisch Gruppen vorgestellt, die unter wandelnden Labels einen aktionsorientierten Rassismus formieren. Darüber hinaus wurde ein besonderer Fokus auf regionale Unterschiede sowie den Wandel der Demonstrationenkultur gelegt und außerdem auch die Strategie der Polizei bei rechten Aufmärschen erläutert. | redaktion3@fsk-hh.org | <http://ow.ly/4adV3086pWP>

Immer mal wieder nutzt die Musikredaktion die fünften Donnerstage im Monat für Gemeinschaftssendungen, die ungewohnte Kombinationen verschiedener Musiken bringen und den Beteiligten Austausch und Anregung versprechen! Das genaue Setting legen wir immer kurzfristig fest - lasst Euch überraschen.

Text zur Sendung am 22. März; 20.00 Uhr in diesem transmitter. | <http://helsinki.at>

Vortrag von Jörn Schulz vom 14. Dezember 2016 in Stuttgart. „Donald Trump hat die Präsidentschaftswahl gewonnen, die republikanische Mehrheit im Kongress wird ihn nun unterstützen. Wie lange? Eine konsequente Verwirklichung der Wahlversprechen Trumps würde die USA in den ökonomischen Ruin und an den Rand eines Bürgerkriegs treiben. Können institutionelle Zwänge Trump bändigen oder werden die USA eine „illiberale Demokratie“? Die Proteste nach Trumps Wahlsieg zeigten, dass er mit Widerstand rechnen muss. Aber Linke und Linkliberale sind desorientiert. Nicht zuletzt weißen Arbeitern hat Trump seinen Sieg zu verdanken. Arbeitern, die einen Milliardär wählten, der die Unternehmenssteuern senken will. Tschüss, Klassenkampf? Wie kann der „culture war“ gegen die rassistische und misogynen Rechte erfolgreich geführt werden? Und was ist vom deutschen Diskurs zwischen Begeisterung bei der AfD und neuen Höhenflügen des Antiamerikanismus zu halten?“ | redaktion3@fsk-hh.org | <http://emafrie.de>

Aktivist, Revolutionär, kritischer Theoretiker, Schüler von Theodor W. Adorno, geboren 1943, bei einem Autounfall 1970 ums Leben gekommen. Sein Nachlass: nur wenige, dafür aber äußerst klare, gedanklich dichte, radikale Texte, die schon kurz nach seinem Tod unter dem programmatischen Titel ›Konstitution und Klassenkampf. Zur historischen Dialektik von bürgerlicher Emanzipation und proletarischer Revolution‹ veröffentlicht wurden. Die „Schriften, Reden und Entwürfe aus den Jahren 1966 bis 1970“. Wiederholung aus August 2009. | redaktion3@fsk-hh.org | <http://www.hjki.de/>

Hier sprechen Schwarze Menschen, People of Color, Kanaks, Ausländer*innen und Schwarzköpfe ...

Termine & Adressen

Alle zwei Monate, am 2. Samstag eines "geraden" Monats, endet im FSK der Freie Sender Kurs, das allgemeine Einführungstreffen für alle Neuen und Interessierten, statt. Darin geht es um das Konzept von freiem Radio, die Struktur des Freien Sender Kombinat, die generellen Rahmenbedingungen, Studiotechnik, Musik im freien Radio und all das was Ihr über das FSK wissen wollt. Nächster Termin: Samstag, 8.4., von 12 bis ca. 18 Uhr in der Fabrique, Valentinskamp 34a 20355 Hamburg. Zugang von der Speckstrasse. Eine Anmeldung ist nicht zwingend erforderlich, aber gerne gesehen: Schreibt dazu eine kurze Mail an freiesenderkurs@fsk-hh.org, kommt beim FSK-Bürodienst (wochentags von 12 bis 18 Uhr) vorbei oder ruft unter 040 - 43 43 24 an und lasst Euch einen Platz sichern.

Anbieterinnengemeinschaft des FSK
Immer am ersten Donnerstag im Monat.

Musikredaktion

Treffen am letzten Mittwoch im Monat (um 20.30 Uhr).
Adresse: FSK-Musikredaktion, Valentinskamp 34a - 20355 Hamburg,
außerdem Kontakt über: musikredaktio@fsk-hh.org
GuTzKi (Gedanken und Töne zur Kulturindustrie)
Treffen an jedem vierten Mittwoch im Monat in der
Mutter, Stresemannstr. Kontakt über gutzki@fsk-hh.org

Redaktion 3:

Treffen am vierten Dienstag im Monat um 21.00 Uhr im FSK;
Kontakt über: redaktion3@fsk-hh.org

Info-Redaktion:

Treffen jeden 3. Mittwoch um 20.30 Uhr im FSK,
Kontakt über: inforedaktion@fsk-hh.org.

Studio F:

Treffen am dritten Donnerstag im Monat um 20.00 Uhr, im
Centro Sociale, Kontakt: studiof@fsk-hh.org

Transmitterredaktion:

Kontakt über: transmitter@fsk-hh.org

Webredaktion:

Kontakt über: webredaktion@fsk-hh.org

Jingleredaktion:

Kontakt über: jingle@fsk-hh.org

Uni Radio/ Academic Hardcore:

Kontakt über: uniradio@fsk-hh.org

Radio Loretta:

Treffen am dritten Donnerstag um 20.00 Uhr.

Kontakt über: loretta@fsk-hh.org

Radio St. Paula:

Für Frauen. Kontakt über: mail@radiostpaula.de; www.radiostpaula.de

Stadtteilradio:

Kontakt über: stadtteilradio@fsk-hh.org

projekt_r:

Kontakt über: projekt_r@fsk-hh.org

Technik und Computer AG

Treffen und Sprechstunde Mittwoch von 18 bis 20 Uhr im FSK

Kontakt über: technik@fsk-hh.org

Büro-AG

Kontakt über: bag@fsk-hh.org

Geschäftsführungs AG:

Kontakt über: gag@fsk-hh.org

Kampagnen und Öffentlichkeits AG

Kontakt über: kampagne@fsk-hh.org

Impressum

Freies Sender Kombinat
Valentinskamp 34a
20355 Hamburg

Büro tagsüber

43 43 24

Telefax

430 33 83

eMail

postbox@fsk-hh.org

Studio 1

432 500 46

Studio 2

432 513 34

Info Fördermitglieder

432 500 67

Bankverbindung:

Hamburger Sparkasse

IBAN: DE 4320 0505 5012 2612 4848

BIC: HASPDEHHXXX

Auflage:

10 000

Werben im Transmitter

transmitcom@fsk-hh.org

transmitteranzeige@web.de

Preisliste auf Anfrage

Artdirection, Layout, Cover:

FKR

Druck:

Drucktechnik

Große Rainstr. 87, 22765 HH

Vi.S.d.P. Erhard Wohlgemuth

Preis: 50 Cent

Eigentumsvorbehalt für Knast-Abos:

Die Zeitschrift bleibt solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. 'Zurhabenahme' ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehaltes. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht oder nur teilweise ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile, und nur diese, an den Absender mit ausführlicher Begründung der Nichtaushändigung zurückzuschicken.

Werben im Transmitter

Preisliste auf Anfrage unter: transmitter@fsk-hh.org

Redaktionsschluss für den Transmitter

(Programmteil) ist immer der zehnte (nicht der elfte, nicht der zwölfte) des Vormonats. Für die Einträge benötigt ihr einen User-Account. Sollten ihr Probleme mit den Accounts haben wendet Euch an cag@fsk-hh.org. Bitte achtet auf folgende Dinge: Bilder im Web höchstens 300x300 Pixel. Bilder für den Druck (mind. 6,7 cm breit, 300dpi Auflösung) an transbild@fsk-hh.org senden. Bei Fragen schreibt eine email an: transmitter@fsk-hh.org. Redaktionsschluss für Texte im redaktionellen Teil ist jeweils der fünfte des Vormonats.

Bei Fragen schreibt uns eine email an:

transmitter@fsk-hh.org.

